Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt
Pommereller Tageblatt

Bezugspreis: Polen und Danzig: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 3.50 zł. mit Zustellgeld 3.80 zł. Bei Postbezug monatl. 3.89 zł, vierteljährlich 11.66 zł. Unter Streifband monatl. 7,50 zł. Deutschland 2.50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr, Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung rc.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 3594 und 3595.

Anzeigenpreis: Polen und Danzig die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr. Deutschland 10 bzw. 70 Pf., übriges Ausland 50% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. **Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.**

Nr. 82 — **Bromberg,** Sonntag, den 11. April 1937. — **61. Jahrg.**

Spannung — Entspannung?

Es sieht so aus, als wäre der Draht zwischen Warschau und Berlin gegenwärtig etwas gespannt und auf manchem Abschnitt elektrisch geladen. Alle Gegner der deutsch-polnischen Verständigung reiben sich die Hände, vor allem die Tschechen, was man auch ohne die Kenntnis ihrer schwer erlernbaren Sprache aus der „Prager Presse" ersehen kann. Wir danken es dem sich langsam aufklärenden Frühlingshimmel, daß diese Spannungen nicht so stark sind, um den Draht zu zerreißen Sie sind zur Entladung gekommen und können — wie ein Frühlingsgewitter — erfrischende Wirkung haben.

Im Mittelpunkt der Ereignisse steht der polnische Westverband, der bekanntlich unter Leitung und Protektorat hoher und höchster Staatsstellen steht, aber oft in seinem Unterbau vergißt, welche Politik an der Spitze getrieben wird. Wenn der Unterbau nicht so wichtig wäre, besonders auch deshalb, weil das Volk eher seine Blicke geradeaus als nach der Kuppel des Bauwerks richtet, könnte es gleichgültig sein, was unten geschieht. Außerdem besteht die Gefahr, daß der oberflächliche Beobachter von den Stimmen, die unten laut werden, auf die Stimmung schließen möchte, die in den oberen Regionen herrscht. Daß solche Schlüsse falsch sind, hat die Polnische Telegraphen-Agentur in einer amtlichne Verlautbarung zur Graudenzer Kundgebung des Westverbandes in erfreulicher Klarheit ausgesprochen. Wir haben der Hohen Regierung dafür zu danken.

Die polnische Presse hat, soweit sie keinen ausgesprochen lokalen Charakter trägt, über den Graudenzer Tag der Pommerellen-Woche so gut wie nichts berichtet. Auch die eben erwähnte Erklärung der Polnischen Telegraphen-Agentur vermeidet es, im einzelnen auf die Beschwerdepunkte der Berliner Protestnote einzugehen. Zunächst handelt es sich um territoriale Ausbreitungsziele, die der Vizestadtpräsident der alten Weichsel-Feste in Richtung auf deutsches Gebiet in Ost und West bekundet hat. Graudenz hat sich bei der Bewerbung um den Wojewodschaftssitz für Pommerellen auffällig zurückgehalten; im Rahmen des Polnischen Westverbandes hat es sich zur künftigen Hauptstadt für „unerlöste Gebiete" erklärt. Wir werden auf dieses Thema nicht weiter eingehen. Als der verewigte Marschall Pilsudski bei seiner ersten und einzigen Völkerbundfahrt nach Genf mit dem deutschen Reichsaußenminister Stresemann zusammentraf, hat er sich deutlich und entschieden über solche Bestrebungen ausgesprochen. Das mag allen genügen, denen an der Wahrung des Erbes des Großen Marschalls und damit auch an dem Ausbau der deutsch-polnischen Verständigung gelegen ist.

Es handelt sich aber offensichtlich noch um ein zweites Moment, von dem wir nicht wissen, ob es von der deutschen Protestnote berührt wurde. Wohl aber ersehen wir aus der Begleitmusik, die dieser Schritt des Botschafters von Moltke mit auffallender Einhelligkeit in der nationaldemokratischen Presse findet, daß die führenden Organe der Opposition ausschließlich an einen Hinweis auf die Lage der deutschen Volksgruppe in Polen denken. Sie schließen daran die Forderung, daß man jetzt auch in Berlin wegen der Lage der polnischen Minderheit in Deutschland vorstellig werden müsse.

Es ist richtig, daß bei der Graudenzer Kundgebung des Polnischen Westverbandes in auffallendem Gegensatz zu der vorhergehenden Proklamierung der Pommerellen-Woche die alten Parolen gegen das Deutschtum in Pommerellen laut geworden sind und ein entsprechendes Echo in der reichsdeutschen Öffentlichkeit gefunden haben. Eine Verschärfung der Situation auf diesem Gebiet kann nicht geleugnet werden, und wir danken es daher der offiziösen „Gazeta Polska", daß sie an Hand von einwandfreiem statistischen Material den vermeintlichen Patrioten ins Gedächtnis zurückgerufen hat, daß es eine deutsche Gefahr im Mündungsgebiet der Weichsel nicht gibt.

So paradox es klingen mag, wir sind über den Begleittext der nationaldemokratischen Presse nicht unglücklich. Warschau und Berlin haben bezüglich der Behandlung der Danziger Frage eine gemeinsame Linie gefunden, die bereits ernsthaften Prüfungen standgehalten hat. Wir wünschten als Bürger des Polnischen Staates und als Glieder unserer deutschen Volksgruppe nichts sehnlicher, als daß die Graudenzer Vorfälle Anlaß zu einer zweiseitigen Verständigung in der Frage der gegenseitigen Minderheiten geben möchten.

Nachdem Polen den Minderheitenschutz des Völkerbundes aufgekündigt und das Dritte Reich sich ganz aus Genf zurückgezogen hat, ist diese Verständigung seit Jahren eine dringende Notwendigkeit geworden. Sie ist aber auch als Ergänzung zum Zehnjahrespakt ebenso erforderlich, wie die Verständigung über die Behandlung der beiderseitigen Minderheiten den neuen Freundschaftsvertrag zwischen Italien und Jugoslawien erst zu einem wirksamen Friedensinstrument zu gestalten verspricht. Daß mit dem Erlöschen der Genfer Konvention im Sommer des laufenden Jahres noch ein besonderer Anlaß zu derartigen Verhandlungen gegeben ist, sei nicht nur nebenbei bemerkt.

Es gibt keine Befriedung der Staaten ohne eine Befriedung der Völker. Das gilt besonders für ein Zeitalter, in dem die Staaten völkisch ausgerichtet sind. Auch die Graudenzer Vorfälle sollen nicht darüber hinwegtäuschen, daß nicht nur die Regierungen in Warschau und in Berlin, sondern auch beide Völker in ihrer erdrückenden Mehrheit diesen völkischen Ausgleich herbeisehnen, damit die gemeinsame Gefahr, die mit roten Fanalen vom Osten her nach dem bedrohten Abendland herüberleuchtet, gebannt wird.

Im Zeichen dieser gemeinsamen Gefahr sollen und wollen wir — um ein Wort des Kardinal-Erzbischofs Dr. Hlond in Posen zu gebrauchen — alte Wunden zur Heilung bringen und alte Narben verdecken.

Becks bevorstehende Reisen.

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Wie bereits feststeht, wird sich der polnische Außenminister Beck im Monat Mai nach London zur Teilnahme an den Krönungsfeierlichkeiten an der Spitze einer polnischen Delegation begeben. Laut Gerüchten, die eben aufgetaucht sind, soll **ein offizieller Besuch des polnischen Außenministers in Rom** geplant sein.

Gewisse politische Kreise geben der Vermutung Ausdruck, daß „im Zusammenhang mit der wiederum bevorstehenden längeren Abwesenheit des Ministers Beck die Eventualität der Berufung eines zweiten Vizeministers des Außenministeriums in Erwägung gezogen werden dürfte. Die betreffenden Kreise, welche dieser Idee Bahn brechen, verraten ihre Wünsche durch Vermittlung der jung-endekischen Presse. Ob es sich hier nicht um eine Stimmungmache für ein von irgendwo her erfolgtes Angebot handelt? . . .

*

Minister Beck in Wien.

Auf dem Rückwege von seinem Erholungsurlaub traf Minister Beck am Freitag in Wien ein. Sein dortiger Aufenthalt hatte, wie die polnische Presse hervorhebt, nur einen privaten Charakter. Minister Beck stattete dem österreichischen Staatssekretär des Äußeren Dr. Guido Schmidt einen Besuch ab und nahm mit ihm in einem Hotel das Frühstück ein. Die (immer scharfsinnige) Presse nimmt an, daß das Thema der privaten Gespräche die internationale politische Lage gewesen sei. (Sollten die beiden Außenminister etwa Rezepte über die Zubereitung von Wiener Mehlspeisen austauschen?) Mit dem Nachtzuge setzte der Minister seine Fahrt nach Warschau fort.

Neuer Sturz des französischen Frank.

Die Sensation der Freitag-Sitzung der Valuta-Börsen in Warschau bildete der gewaltige Sturz des französischen Frank. Eine Schwächung der französischen Währung war schon am Abend des Donnerstag eingetreten, gestern aber nahm der Sturz geradezu Ausmaße eines Rekords an. Als Beispiel können die Notierungen in London dienen. Gegenüber dem am Donnerstag notierten Kurs der Devisen auf Paris in Höhe von 107,07 wurden am Freitag bei der Eröffnung der Börse 108,93, nachmittags bereits 109,81 notiert, während noch vor drei Tagen der Frankkurs gegenüber dem Pfund auf dem Stande von 106,35 stabilisiert war.

Im Zusammenhang mit dem Sturz des französischen Frank haben alle fremden Devisen in Paris am Freitag eine bedeutende Erhöhung erfahren. Die Schwächung des Frank steht nach der Meinung von Börsenkreisen des Westens mit dem letzten übrigens dementierten Gerücht von einer beabsichtigten Herabsetzung des Dollarwertes in Zusammenhang. Dieses Gerücht hat zu der Meinung beigetragen, daß der Dollar gegenüber dem Pfund und dem französischen Frank zu entwertet sei. Um zum Gleichgewicht zurückzukehren, wird es in gewissen Kreisen als notwendig empfunden, entweder die Parität des Dollar zu erhöhen oder den Frank und das Pfund weiter zu entwerten. Zu bemerken ist, daß der Dollar, unabhängig von der Schwächung des Frank, eine stärkere Tendenz aufwies.

Wird der Dollar aufgewertet?

Im Zusammenhang mit dem Franksturz ist das in den internationalen Börsen umlaufende Gerücht bemerkenswert, die Vereinigten Staaten beabsichtigen eine Aufwertung des Dollar. Würde das geschehen, so hätte das die Umkehrung der bisher von USA verfolgten Wirtschafts- und Währungspolitik zu bedeuten. Eine Werterhöhung des Dollar müßte empfindliche Rückwirkungen auf die Warenmärkte und auf die ganze Preisentwicklung namentlich für Rohstoffe haben. In Newyork ist man denn auch reichlich nervös und fürchtet, daß Roosevelt durch eine soche Schwenkung der allzu stürmischen Preiskonjunktur Bremsen anlegen will. Wahrscheinlich handelt es sich aber nur darum, daß das Amerikanische Schatzamt auch in Zukunft die Freiheit haben will, den Goldpreis im Rahmen der gesetzlichen Vorschriften täglich neu festzusetzen. Das ist im Augenblick deshalb aktuell, weil fortlaufend große russische Goldverkäufe zur Bezahlung umfangreicher Materiallieferungen in den Vereinigten Staaten erfolgen. Es ist nicht unbedingt notwendig, daß im Zusammenhang damit eine Neufestsetzung des Dollar vorgenommen wird.

Der Führer gratuliert Ludendorff.

Der Führer und Reichskanzler hat, wie das Deutsche Nachrichten-Bureau mitteilt, am Freitag dem General Ludendorff zu seinem 72. Geburtstag telegraphisch Glückwünsche übermittelt.

Der Reichskriegsminister und Oberbefehlshaber der Wehrmacht, Generalfeldmarschall von Blomberg, sandte an General Ludendorff folgendes Telegramm: „Die deutsche Wehrmacht gratuliert dem Feldherrn des Weltkrieges zum Geburtstag. Mögen Ihnen noch viele Jahre des vollen Lebens geschenkt werden." Auch Generaloberst Hermann Göring hat General Ludendorff telegraphisch die Geburtstagsglückwünsche übermittelt.

Ribbentrop bei Eden.

Wie die Polnische Telegraphen-Agentur aus Brüssel meldet, wird Minister Eden am 25. d. M. zu dem angekündigten zweitägigen Aufenthalt in Brüssel eintreffen. Am Freitag wurde der deutsche Botschafter in London von Ribbentrop im Foreign Office von Minister Eden empfangen. Die Unterredung der beiden Staatsmänner, die die erste seit drei Monaten war, drehte sich, wie die Havas-Agentur meldet, um die allgemeine europäische Lage.

Der Besuch des deutschen Botschafters bei Eden ist, wie die Polnische Telegraphen-Agentur aus London berichtet, auf die Initiative des britischen Außenministers erfolgt, der den deutschen Botschafter über den Stand der britischen Verhandlungen mit Belgien informieren wollte. Wenngleich die Frage der Befreiung Belgiens von den Verpflichtungen, welche die Belgische Regierung gegenüber Frankreich und Großbritannien am 19. März 1936 auf sich genommen hat, Deutschland nicht direkt betrifft, so hat die Britische Regierung doch, von der Voraussetzung ausgehend, daß dieses Problem mit den eventuellen Verhandlungen über den Westpackt in Zusammenhang steht, diese Gelegenheit für eine Höflichkeitsgeste nicht vorübergehen lassen.

Politik im Kaffeehause.

Jung-Endeken verhandeln mit Sanierungspolitikern.

Aus Warschau wird uns geschrieben:

Ein linksradikales Warschauer Blatt, das seine Leserschaft reichlich mit politischem Kulissenklatsch bedient, hat sich von Kellnern eines gewissen Kaffeehauses zutragen lassen, daß man in diesem Lokal regelmäßig um einen gemeinsamen Tisch zusammensitzend eine Gesellschaft bei angeregtem Gespräch beobachten könne, deren Zusammensetzung an sich schon interessant sei und zu denken gebe. Die Gesellschaft bestehe aus zwei Gruppen; die **eine** bildeten „hervorragende Sanierungspolitiker und nicht nur Politiker, sondern sogar Würdenträger und zwar erstklassige („asy"), während die **andere** Gruppe die bekannten nationalistischen Publizisten und Redakteure: Strzetelski („Goniec Warszawski"), Kurcjusz („ABC"), Godzewicz („Jutro") und Dr. Gluziński („Falanga") ausmachen.

Diese von den Kellnern (die sich offenbar in der politischen Welt auskennen und Interesse für sie aufbringen) festgestellte Tatsache sagt Kennern der hiesigen Verhältnisse nicht wenig. Es erweist sich, daß parallel zu den in manchen Organen der Endecja und des Regierungslagers in einer politischen Blumensprache geführten Diskussionen bezüglich einer „Verschmelzung" beider Lager — bereits persönliche Aussprachen erfolgen, in denen ein regelmäßiger Meinungsaustausch gepflegt wird.

Das linksradikale Blatt weiß sogar (offenbar von den politisch interessierten Kellnern), daß die erwähnten nationaldemokratischen Herren durch ihre Stimmungen und Mienen unwillkürlich verraten, wie sie die Verhandlungssituation am betreffenden Tage einschätzen. An manchen Tagen drücken nämlich ihre Gesichter das Gefühl der Enttäuschung und der Bedrücktheit aus, an anderen sieht man es ihren Mienen an, daß ihnen froh zu Mute ist. Das den Kellnern nahestehende Blatt dichtet zu den beobachteten lebenden Bilde der am Kaffeehaustisch verhandelnden Persönlichkeiten folgenden Text:

„Die Sanierungsgrößen machen (ihren Verhandlungspartnern) klar, daß man alles dies nicht zu überschätzen brauche, was (von der anderen Verhandlungspartei) als hindernd angesehen werde für **die Herbeiführung einer Einigung der Anhänger der Ideen Roman Dmowskis mit dem Rachmai-Lager.**

Die ersteren (die Anhänger Dmowskis) sind „geneigt", doch hegen sie „Befürchtungen". Das Schicksal der Hrabyk, Stahl u. a., denen ihre Orientierungsänderung nicht zum Guten ausschlug, schreckt sie ab. Aber andererseits nehmen sie Anstand, „nein" zu sagen. **Denn in einem solchen Fall drohe das Gespenst der Volksfront.**"

Aus diesem Grunde — heißt es im Organ der Kaffeehäuser und Spione — werden die Gespräche noch fortdauern und die Kellner eines gewissen Lokals werden noch lange eine Gruppe von Herren sehen, deren Laune abwechselnd heiter und düster sein wird.

Untergegangenes Deutschtum
in der Sierra Morena.

Um die Mitte des 18. Jahrhunderts führten die traurigen politischen und wirtschaftlichen Zustände in den süddeutschen Ländern und den Schweizer Kantonen zu einer großen Auswanderungsbewegung. Überall in Europa, in Wolhynien, in Siebenbürgen, in Südrußland und im Banat, entstanden deutsche Bauernkolonien. Die fremden Fürsten wußten deutsche Tüchtigkeit zu schätzen und öffneten bereitwillig ihre Grenzen. Während fast alle diese Siedlungen bis heute ihren deutschen Charakter sich erhalten haben, ist die deutsche Kolonie in der spanischen Sierra Morena längst untergegangen und vergessen.

Tausende wandern aus.

Am 2. April 1769 wurde auf den Aufruf des spanischen Königs Karl III. hin von seinen Ministern Aranda und Capomanes ein Besiedlungsvertrag des bayrischen Obersten v. Thürriegel unterzeichnet. Dieser verpflichtete sich, 6000 deutsche und Schweizer Kolonisten zu werben, „3000 Erwachsene von 16 bis 40 Jahren, wenigstens die Hälfte davon männlichen Geschlechts. Vorwiegend müssen es Bauern und nützliche Handwerker sein, keine Haarkünstler und Kommissionäre“. Flugschriften, Plakate, öffentliche und geheime Propagandaredner wurden sofort in den Dienst der Werbung gestellt. Der Zustrom war so stark, daß trotz schärfster Gegenmaßnahmen der deutschen Fürsten und Kantone innerhalb einiger Monate ganze Ortschaften entvölkert waren. Besondere Grenzwachen wurden gestellt, hohes Kopfgeld für jeglichen Werber ausgesetzt, verhaftete Auswanderer aller Rechte und Besitztümer für verlustig erklärt. Trotzdem verschwand bei Nacht und Nebel eine Familie nach der andern. Manche Männer machten als Mönche oder Soldaten verkleidet weite Umwege, ehe sie in Straßburg, Besancon oder Belfort ankamen, wo Thürriegels Agenten Kolonnen zusammenstellten und die Wanderung nach Cette organisiert hatten. Ebenso ging die Verschiffung nach Malaga, Motril oder Cartagena und der letzte Teil der Reise von Andalusien aufwärts in die Berge vor sich.

Die Sierra Morena eine Wüste.

Die Ankunft in der Sierra Morena war zunächst eine große Enttäuschung. Statt des versprochenen Landes „voll goldenen Reichtums und ewigen Sonnenscheins“ fanden die Auswanderer eine öde Wildnis. Wasser fehlte. Räuberbanden und Raubtiere ließen sich von der kleinen Polizeitruppe Schweizer Garden kaum abschrecken. Da man in Spanien mit einer so schnellen Einwanderung nicht gerechnet hatte, waren keinerlei Vorbereitungen getroffen. Die Männer kampierten unter freiem Himmel, Frauen und Kinder wurden notdürftig in den kalten, feuchten Kreuzgängen eines zerfallenen Karmeliterklosters untergebracht. Ein Drittel der Kolonisten starb damals an Blattern, Skorbut und Fieber. In einem Schreiben baten die Siedler um sechs Viertelzentner Chinarinde.

Die Deutschen schaffen eine Kulturlandschaft.

Allmählich besserte sich die Lage. Die spanische Krone zeigte sich sehr großzügig. Aus den beschlagnahmten Jesuitenklöstern — die Jesuiten waren 1768 ausgewiesen worden — bekamen die Einwanderer für etwa eineinhalb Millionen Reales, Vieh, Saatgut, Acker- und Hausgerät, Betten und Kleider. Unter sehr großen Kosten wurden Brunnen, das Wichtigste in diesem wasserarmen Lande, gebohrt. Die deutschen Ansiedler haben diesem Aufwand an Geldmitteln ihren noch größeren Fleiß an die Seite gestellt. Das Ergebnis war ein bewunderungswürdiger Erfolg. Schon 1775 zählte man in dieser Gegend, die bis vor kurzem noch „die Schande der spanischen Nation“ war, 15 Städte, 27 Dörfer und 26 Kirchen. In der Chronik findet man weiter verzeichnet: eine Wollfabrik mit 78 Webstühlen, eine Tuchfabrik mit 21, eine Leinwandfabrik mit 91 Webstühlen. Zwei Hutfabriken, drei Porzellanfabriken, 21 Mühlen, elf Färbereien, eine Brauerei, 20 Gasthäuser. Es werden 500 000 Rebstöcke angegeben, dementsprechend groß sind die Oliven-, Mais-, Hafer-, Kornpflanzungen. Mittelpunkt dieser blühenden Kolonie war die Hauptstadt La Carolina. Über die starke Festungsmauer ragten zwei Türme empor, in denen das Pulver hergestellt wurde. Man sah die Seidenfabrik, die deutsche Kirche, die großen Regierungsgebäude. Wie in der Bestellung der Felder, so war auch in der baulichen Anlage der deutsche Charakter unverkennbar.

Entnationalisierung bringt den Verfall.

Am Plaza de la Aduana erhob sich ein Palast Karls III. Von diesem Gebäude ging der unheimlich schnelle Verfall der Kolonie aus. Man nahm den Deutschen ihre deutschen Schulen, ihre deutschen Seelsorger, ihre deutsche Sprache. Man entwurzelte sie systematisch. 50 Jahre später waren Blüte und Reichtum dahin. Die deutsche Arbeit und das deutsche Blut waren verloren. Nur Dünger im Dienste fremder Völker. Heute erinnert nichts mehr an sie, aber auch nichts mehr an die Blüte des Landes, das wieder zur Wüste geworden ist. Nur in den Kirchenbüchern findet man die alten Namen, von spanischen Schreibern, die die Eintragungen meist nach dem Klange vornahmen, verstümmelt. Da liest man Baisenequer, Avils, Salbrik usw. Hie und da begegnet man noch Menschen mit blauen Augen, in manchen Liedern klingen noch die Sagen der Heimat nach. Nichts weiter.

R. Kaltofen (Malaga).

*

100 Millionen Pesetas täglich
kostet der Krieg in Spanien.

Nach Schätzungen von Fachleuten kostet der Bürgerkrieg in Spanien täglich 100 Millionen Pesetas. Die Gesamtverluste, die Spanien sowohl durch die Vernichtungen als auch durch die verlorenen Einnahmen in Industrie, Handel, Landwirtschaft und Seeschiffahrt erleidet, werden auf 50 Milliarden Pesetas geschätzt. Allein die Schäden, die in den Städten Toledo, Malaga, Oviedo, Irun und Madrid angerichtet wurden, betragen bereits über 20 Milliarden Pesetas.

Wasserstandsnachrichten.
Wasserstand der Weichsel vom 10. April 1937.

Krakau — 2,13 (— 2,11), Zawichost + 1,89 (+ 1,90), Warschau + 1,98 (+ 2,06), Plock + 2,27 (+ 2,37), Thorn + 2,96 (+ 3,10), Fordon + 3,01 (+ 3,14), Culm + 2,92 (+ 3,06), Graudenz + 3,23 (+ 3,36), Kurzebrak + 3,42 (+ 3,56), Pieckel + 3,27 (+ 3,48), Dirschau + 3,50 (+ 3,70), Einlage + 2,98 (+ 3,08), Schiewenhorst + 2,72 (+ 2,80). (In Klammern die Meldung des Vortages.)

Dunkle Schiebergeschäfte des GPU-Chefs Jagoda.
Transaktionen an der Schwarzen Börse in Warschau.

In dem Skandal um den ehemaligen GPU-Chef Jagoda lenkt ein geheimnisvolles Kleeblatt von drei Hochstaplern griechischer Nationalität die Aufmerksamkeit auf sich, mit deren Hilfe Jagoda seine finanziellen Transaktionen durchführte und deren er sich auch zur Ausführung von Verbrechen bediente. Es handelt sich hier um internationale Abenteurer größten Stils, um wahre Cagliostro-Naturen, deren Auftreten „am Hofe“ in Kreml schon allein ein bezeichnendes Licht auf die Zustände in der Sowjetunion wirft.

Einer dieser Griechen ist auch mehrfach in Warschau gewesen, wo er in den Nachtlokalen ein stets gerngesehener Gast war, weil er Geld mit vollen Händen ausgab. Er tätigte auch in Warschau allerlei dunkle Geschäfte, kaufte an der schwarzen Börse im Judenviertel zu niedrigstem Kurs Sowjetrubel auf und suchte vor allem nach Schatzgräbern, das heißt nach russischen Emigranten, die bei ihrer Flucht aus Sowjetrußland ihre Kostbarkeiten irgendwo vergraben hatten, wo sie selbst dem Auge der GPU entgingen. Diese Emigranten überredete der Grieche, mit ihm im Schutz ihrer jetzigen polnischen Staatsangehörigkeit nach Sowjetrußland zu fahren, um dort die verborgenen Schätze auszugraben. Die Hälfte sollten sie auf Grund ausdrücklicher Ausfuhrerlaubnis nach Polen ausführen dürfen, während die andere Hälfte an den Sowjet-Staat fallen würde. Solche Schatzgräbergeschäfte glückten dem Griechen in mehreren Fällen. Natürlich kam es anders, als sich die Emigranten das gedacht hatten. Wenn sie das Versteck ihrer Kostbarkeiten offenbart hatten, wurden sie von der GPU verhaftet und über die Grenze nach Polen abgeschoben, und der Schatz wurde nicht zwischen ihnen und dem Sowjetrussischen Staat, sondern zwischen dem Griechen und Jagoda geteilt.

Einmal aber hat, wie sich die „B Z. am Mittag“ über Warschau melden läßt, der Grieche seinen Meister gefunden. Ein russischer Emigrant hatte sich ausbedungen, daß man ihm erlaube, seine Verwandten in Moskau zu besuchen und daß diesen Verwandten gewisse Vergünstigungen gewährt würden. Nachher aber konnte sich der Emigrant nicht mehr erinnern, wo er sein Vermögen versteckt hatte, und der Grieche mußte ihn unverrichteter Dinge wieder nach Warschau zurückbefördern lassen. Das Hauptgeschäft des Hochstaplerkleeblatts aber war der Ankauf von Diamanten und fremden Valuten in Sowjetrußland und deren Verschieben ins Ausland, selbstverständlich unter wohlwollender Duldung der von Jagoda entsprechend instruierten GPU. Auf diese Weise sammelten sie nicht nur für sich selbst, sondern auch für Jagoda ein ansehnliches

Konto bei einer amerikanischen Bank

mit dem Jagoda, die seit seiner Absetzung im September 1936 geplante Flucht aus Sowjetrußland finanzieren wollte. Ein recht einträgliches Geschäft für das Kleeblatt war auch die Vermittlung von Beamtenpöstchen und von Stellungen für ausländische Spezialisten, wofür sie sich ebenso wie Jagoda selbst einen Prozentsatz von den jeweiligen Gehältern auszahlen ließen.

Die drei Abenteurer scheuten auch nicht vor Mordtaten zurück, wenn sie damit Jagoda gefällig sein und sich selbst einen guten Verdienst schaffen konnten. So ist u. a. der Mord an dem GPU-Beamten Tschyskin auf ihr Konto zu buchen. Tschyskin hatte sich mit seinem Chef Jagoda verfeindet und es war ihm gelungen, aus Sowjetrußland zu flüchten. Auf der Flucht hatte er allerlei belastendes Material mitgenommen, das er im Ausland veröffentlichen wollte und durch das damals schon vor etwa einem Jahr der Skandal enthüllt worden wäre. Jagoda gab seinen drei Helfershelfern den Auftrag, Tschyskin unschädlich zu machen. Die Griechen ermittelten ihn in Konstanza in Rumänien, machten ihn betrunken und verschleppten ihn auf einem Sowjetdampfer nach Odessa, wo er sofort erschossen wurde. Darauf erhielten sie von Jagoda eine „Sonderprämie“ von 20 000 Dollar.

Der Versuch einer Entführung eines zweiten sowjetrussischen Staatsangehörigen mißlang dadurch, daß die Verbrecher einen rumänischen Dampfer benutzen mußten, in dessen Kabine sie ihr Opfer gefangen hielten. Es gelang dem Manne aber, sich mit der Schiffsbesatzung in Verbindung zu setzen, und der Kapitän ließ funkentelegraphisch ein rumänisches Küstenwachboot herankrufen, das den Entführer wieder mit an Land nahm. Wahrscheinlich entfällt noch eine ganze Reihe von Verbrechen, wegen deren sich Jagoda vor dem Obersten Kriegsgericht der Sowjetunion zu verantworten hat, auf das Konto seiner drei ausländischen „Mitarbeiter“. Ob jemals der ganze Umfang seiner und ihrer Verbrechen ans Tageslicht kommen wird, bleibt zweifelhaft.

Auch Jagodas Geliebte verhaftet.

Die Untersuchung in der Angelegenheit Jagoda bringt jeden Tag neue, für die sowjetrussischen Verhältnisse bezeichnende Einzelheiten ans Tageslicht. Wie es sich nun herausstellt, war der frühere Chef der GPU ein großer Frauenfreund und hatte mehrere Geliebte gehabt. Zwecks restloser Aufklärung der von Jagoda begangenen Unterschlagungen haben die Untersuchungsbehörden außer der Verhaftung der Geliebten Jagodas, Esther Lurie, drei weitere junge Frauen verhaften lassen, die in nahen Beziehungen zu dem ehemaligen Chef der GPU gestanden haben. Eine der Verhafteten ist Künstlerin des Moskauer Schauspieltheaters „Wachtangow“.

Wie der „Angriff“ zu wissen glaubt, wird die Untersuchung gegen Jagoda ausschließlich in kriminalistischer Richtung unter Ausschaltung aller politischen Momente geführt, obwohl es keinem Zweifel unterliegt, daß die ganze Affäre einen ausgesprochen politischen Hintergrund hat. Die Einschaltung politischer Momente im Prozeß Jagoda könnte leicht zur Enthüllung der streng konspirierten Tätigkeit der Komintern im Ausland führen, was für die Sowjetregierung höchst unerwünscht wäre. Während seiner Amtswaltung in der GPU war Jagoda in ständiger Verbindung mit dem Vollzugsausschuß der Komintern. Ihm oblag die technische Seite der Aussendung und Ausstattung der für das Ausland bestimmten Komintern-Agenten, die er mit falschen, in einer Sonderabteilung der GPU hergestellten Pässen und sonstigen Dokumenten wie auch mit Geldsummen versah, um ihre Aktionen im Ausland zu erleichtern. Aus diesem Grunde sollen, wie verlautet, die politischen Momente aus dem Prozeß Jagoda, falls es zu einem solchen kommen sollte, ausgeschaltet werden.

In gut unterrichteten Kreisen verlautet aber, daß der Prozeß Jagoda gar nicht stattfinden wird, wobei die guten Kenner der Moskauer Verhältnisse gewisse Andeutungen über die Herzkrankheit des ehemaligen Chefs der GPU machen.

Giftmorde an reich gewordenen Sowjetbonzen.

Aus Moskau wird gemeldet:

Vor dem Obersten Gericht wurde gegen drei Massenmörder verhandelt, die sich an höhere Funktionäre herangemacht hatten, um sie mit Zyankali zu vergiften und zu berauben. Da die von System- und staatswegen ausgeplünderten Stachanow-Sklaven für sie als Jagdwild nicht in Frage kamen, verschafften sie sich in solche Zirkel Einlaß, „in denen westliche Tänze gelehrt wurden“. Wenn sie sich dort das Opfer — einen reichgewordenen Parteibonzen oder einen höheren Sowjetangestellten — ausgesucht hatten, luden sie ihn zu einem „Ausflug“ oder zu einem Gelage ein und traktierten ihn dann mit vergiftetem Wein. Die Zahl der Opfer ist nicht genau bekannt. Die drei Banditen wurden zum Tode verurteilt.

Rekordflug zur Krönung.
In 94 Stunden Tokio—London.

Das japanische Flugzeug „Gotteswind“, über dessen Zwischenlandung in Rom wir gestern berichteten, ist am Freitag auf dem Flugplatz Croydon bei London gelandet. Die beiden Japaner Masaki Jinuma und Kenji Tsukagoshi, die am Sonntag 17,20 Uhr in Tokio aufgestiegen waren, haben die rund 16 000 Kilometer lange Strecke Tokio—London in 94 Stunden 1 Minuten zurückgelegt. Damit haben sie ihre ursprüngliche Absicht, in 100 Stunden nach London zu fliegen um 5 Stunden 50 Minuten unterboten. Mit größtem Interesse hat England den Flug der Japaner nach London verfolgt, der die japanischen Glückwünsche zur Krönung Georg VI. überbringen wird. Der Erfolg der Japaner hat um so mehr überrascht, als nach englischer Auffassung das japanische Volk von Natur keine besondere Begabung zum Fliegen zeigen soll. Um so herzlicher sind jetzt die Glückwünsche, mit denen England den Flugrekord begrüßt.

Deutsches Reich.

Professor Hermann nach Dresden berufen.

Der frühere Geschäftsführer des Reichsverbandes der Deutschen Presse, Professor Dr. Alfred Hermann, hat eine Berufung als Betriebsführer der Dr.-Güntzschen-Stiftung in Dresden erhalten. Professor Hermann hat seine Tätigkeit bereits am 1. April begonnen. Im Verlag dieser Stiftung, die von dem jeweiligen Oberbürgermeister und Bürgermeister Dresdens verwaltet wird, erscheint der „Dresdner Anzeiger“.

Professor Hermann war früher Dozent an der Akademie in Posen. Am Ausgang des Jahres 1918 wurde er Mitbegründer und Vorsitzender des Deutschen Volksrats in Posen. Danach wurde er Chefredakteur des „Hamburger Fremdenblatts“.

*

Adlerschild des Reiches für Geheimrat Kirdorf.

Wie das Deutsche Nachrichtenbureau meldet, hat der Führer und Reichskanzler dem verdienten deutschen Wirtschaftsführer, Geheimrat Kirdorf in Mülheim a. d. Ruhr, der alter Nationalsozialist und Träger des Goldenen Ehrenzeichens der NSDAP ist, zur Vollendung seines 90. Lebensjahres den Adlerschild des Deutschen Reiches verliehen.

An unsere Leser!

Aus Gründen, die von uns unabhängig sind, haben wir uns mit Rücksicht auf die gegenwärtig obwaltenden Verhältnisse entschließen müssen, unsere Sonntagsbeilage, die „Illustrierte Weltschau", die bereits fertiggestellt war, der heutigen Ausgabe der „Deutschen Rundschau" nicht beizulegen.

Wir bitten unsere Leser freundlichst um Entschuldigung. Vom nächsten Sonntag an wird die illustrierte Beilage wieder pünktlich in Ihre Hände gelangen.

Die Schriftleitung.

Aus Stadt und Land.

Der Nachdruck sämtlicher Original-Artikel ist nur mit ausdrücklicher Angabe der Quelle gestattet. — Allen unseren Mitarbeitern wird strengste Verschwiegenheit zugesichert.

Bromberg, 10. April.

Stark bewölkt

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet wieder stark bewölktes Wetter mit strichweisen Regenfällen und etwas Temperaturrückgang an.

Der Handwerker ist kein Bankier.

„Diese Handwerker!" sagt die Hausfrau, „es ist schrecklich mit ihnen! Manchmal muß man lange warten, bis sie schließlich kommen, und dann wollen sie schon ein paar Tage darauf ihr Geld haben! Das sehe ich nicht ein — der Tischler kann warten!"

Fast alle Handwerker können ein Lied davon singen, daß sie oft wochenlang hinter ihrem Geld herlaufen müssen. Manchmal ist es garnicht Zahlungsunvermögen, das die Hausfrau veranlaßt, die Bezahlung der Handwerkerrechnung immer wieder hinauszuschieben — oft liegt nur eine gewisse Nachlässigkeit, eine Denkfaulheit vor. Geschäfte auf Borg und Stottern sind schon ganz allgemein für beide Teile unerfreulich, aber es ist doch noch etwas anderes, ob man beispielsweise ein Auto, ein Möbelstück usw. von einer großen Firma auf Teilzahlung kauft und Kredit in Anspruch nimmt oder ob man dem Handwerker sein Geld schuldig bleibt.

Der Handwerker ist kein Bankier und hat keine großen Kapitalien zur Verfügung, die er seinem Kunden vorstrecken kann. Andererseits hat er laufende Ausgaben wie Löhne seiner Angestellten, die auf den Tag bezahlt werden müssen, und Anschaffung von Materialien, ohne die sich sein Betrieb nicht fortführen läßt. Wir sollten einmal darüber nachdenken, wie sich die Lage eines kleinen Handwerkers gestaltet, wenn nicht nur wir selbst, sondern vielleicht zehn und zwanzig Kunden mit der Begleichung ihrer Rechnung im Rückstand sind, wenn sich ein solcher Zustand, wie dies häufig vorkommt, um Wochen hinzieht. Dadurch ergeben sich für den Handwerksbetrieb, der eben wie jedes andere Unternehmen ein „Betrieb", wenn auch manchmal im Kleinen ist, unabsehbare wirtschaftliche Schwirigkeiten!

Installateure, Schlosser, Tischler, Tapezierer — sie alle sind darauf angewiesen, daß das Geld rollt, daß sie für ihre Arbeit pünktlich bezahlt werden, um von diesem Geld nicht nur leben zu können, sondern vor allem Löhne zahlen und Arbeitsmaterial einkaufen zu können.

Wir alle greifen ein in das große Räderwerk der Volkswirtschaft, und jeder von uns hat durch pünktliche Erfüllung seiner Pflichten dafür zu sorgen, daß die große Maschine mit den Millionen Rädchen, deren wir nur eines sind, reibungslos weiterläuft.

§ **Apotheken-Nacht- und Sonntagsdienst** haben bis zum 12. April früh Zentral-Apotheke, Danzigerstraße 27 und Löwen-Apotheke, Grunwaldzka (Chausseestraße) 37; vom 12. bis 19. April früh Piasten-Apotheke, Śniadeckich (Elisabethstraße) 49 und Goldene Adler-Apotheke, Rynek Marsz. Piłsudskiego (Friedrichsplatz) 1.

§ **Ein schweres Unglück ereignete sich heute morgen 7,30 Uhr in der Staatlichen Sperrplatten-Fabrik, die leider allzu oft in der Bromberger Unfall-Chronik erscheint. Der 35jährige Arbeiter Maksymiljan Sobiechowski aus Fordon geriet in ein Maschinengetriebe, das ihm den linken Fuß schwer verletzte. Der Verunglückte wurde mit Hilfe des Rettungswagens in das Kreiskrankenhaus gebracht, wo er sofort einer Operation unterzogen wurde. Ob eine Amputation nötig sein wird, steht noch nicht fest.**

§ **Ein spannender Film** läuft zurzeit im Kino „Kristall". Er trägt den Titel „Madame Lenox" und behandelt eine Episode aus dem Jahre 1910. Eine Polin soll einen Geheim-Code, durch den die Verbindung zwischen den Polen in Rußland und denjenigen in Paris hergestellt werden soll, nach Petersburg bringen. Die Reise und Abenteuer der Dame bilden den Inhalt dieses an dramatischen aber auch an heiteren Momenten reichen Films. Renate Müller versteht es, die Besucher durch ihr talentvolles Spiel in den Bann ihrer künstlerischen Leistung zu ziehen. Neben ihr erscheinen Georg Alexander und Paul Otto in gut herausgearbeiteten Rollen. Dieser deutschsprachige Tobis-Film wird hier in Bromberg sicherlich den gleichen Erfolg haben, den er auch in anderen Städten aufweisen konnte.

§ **Im Kino Adria** wird ein Farben-Tonfilm gezeigt, der Marlene Dietrich in der Hauptrolle hat. Sein Titel heißt: „Der Garten Allahs"; er hat aber kaum eine Berechtigung, sofern man den betont religiösen Gehalt des Drehbuchs bedenkt, der ausgesprochen katholisch und nicht mohammedanisch ist. Ort der Handlung ist die nordafrikanische Wüste mit ihren Oasen und mit dem buntbewegten Leben am Rande der Wüsten-Einsamkeit. Es ist gewiß von erhöhtem Reiz, diese fremde Welt in ihrem kaum geahnten Farbenglanz an der Leinwand vorüberziehen zu sehen; vermutlich würde ein uns näher liegendes, weniger exotisches Objekt das gewaltige technische Wunder des Farben-Tonfilms, das hier gezeigt wird, nicht zu einer ähnlich starken Wirkung kommen lassen. (Man fürchtet immer Limonade oder bunten Postkarten-Kitsch!) Wenn wir dem Helden des Stücks seine sentimentale Haltung nicht zum Ruhm anrechnen, so sind die Farben nicht daran schuld, die übrigens besonders lebenswarm die Dämmerung am Abend und am Morgen festzuhalten wissen. Marlene Dietrich aber, deren künstlerischer „Dämon" uns zuerst im „Blauen Engel" begegnete, erfährt hier ihre eigene Beleuchtung und zwingt uns doppelt stark in ihren Bann. Die Bilder sind vielfach von großer Schönheit. Die Klosterszenen, die Wüstenritte, die arabischen Charakterköpfe, vor allem aber der Tanz der dazu geborenen Tänzerin Irene — sind Meisterstücke der Darstellung und der lichtbildnerischen Kunst —. Dem großen Farben-Tonfilm geht ein kleiner kolorierter Micky-Maus-Zeichenfilm voraus, der sehr bunt und heiter ist.

§ **Ein Notbild.** Der hier wohnhafte 34jährige Arbeiter Jan Osiński, der früher in den Eisenbahnwerkstätten beschäftigt war, verlor infolge Reduzierung seine Arbeit. Trotz aller Anstrengung gelang es ihm nicht, irgendeine Beschäftigung zu finden, so daß er und seine Familie immer mehr in Not geriet. In seiner Verzweiflung begab er sich zum Städtischen Wohlfahrtsamt und ließ dort sein dreijähriges Töchterchen zurück. Dasselbe tat er mit seinem vierjährigen Söhnchen, das er nach dem Arbeitsfonds-Komitee schaffte. O. hatte sich jetzt wegen Kindesaussetzung vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts zu verantworten. Es bleibt nicht ohne Eindruck auf den Richter, als der Mann weinend seine verzweifelte Lage schildert, in die er seit seiner Entlassung geraten war. Die Unterstützungen des Wohlfahrtsamtes, wären, wie er angibt, unzureichend gewesen, so daß er gezwungen war nach und nach seine Sachen zu verkaufen. Er habe nicht die Absicht gehabt, seine Kinder auszusetzen, die noch am gleichen Tage von seiner Frau aus den betreffenden Ämtern abgeholt wurden. Durch das Zurücklassen der Kinder wollte er nur einen Druck ausüben, um entweder Arbeit oder eine Erhöhung der Unterstützung zu erlangen. Das Gericht hatte Verständnis für die Notlage des Angeklagten und sprach ihn frei, da es in dem Vergehen des O. keine Kindesaussetzung erblickte.

§ **Die Prüfung als Kürschnermeister** hat Kürschner Felix Sauer, ul. Gdańska (Danzigerstraße) 1, am gestrigen Tage bestanden. Der Genannte, der einer alten Kürschnerfamilie aus Lissa entstammt, hat seine Ausbildung in Danziger Kürschnereien und in der Kürschnerschule zu Leipzig erhalten.

§ **Gift gegen die Ratten auslegen!** Die Stadtverwaltung (Gesundheitsabteilung) hat eine Auslegung von Rattengift in der Zeit vom 12. bis 17. April angeordnet. Die Entrattung kann auf selbständige Art oder durch die Firma „Ratyna" erfolgen, die bereits im vergangenen Jahr das Auslegen des Gifts besorgte. Das Gift „Ratyna" ist im Innenministerium registriert und ist für Menschen und Haustiere ungefährlich, vernichtet aber Ratten und Mäuse gründlich. Alle Hausbesitzer und Hausverwalter sind verpflichtet, bei behördlichen Nachfragen, die Bescheinigungen über den Erwerb bzw. die Auslegung des Rattengifts vorzulegen. Die Angestellten der Firma „Ratyna" sind mit besonderen Ausweisen versehen und nur von Personen, die vom Gesundheitsamt derartige Ausweise vorlegen können, ist das Gift zu erwerben.

Unsere Wirrnisse sind seit je ein Teil unserer Reichtümer gewesen, und wo wir vor ihrer Gewalt uns entsetzen, erschrecken wir doch nur vor ungeahnten Möglichkeiten und Spannungen unserer Kraft — und das Chaos, wenn wir nur ein wenig Abstand davon gewinnen, erregt in uns sofort die Ahnung neuer Ordnungen, und sowie unser Mut an solchen Ahnungen nur im mindesten sich beteiligen mag, auch schon die Neugierde und die Lust, jenes noch unvorsehliche künftige Ordnen zu leisten!

Rainer Maria Rilke.

§ **Die militärischen Personen,** die in diesem Jahr sich der Untersuchungskommission stellen müssen, haben bei dieser Gelegenheit einen Personalausweis oder eine mit einer Photographie versehene Legitimation (bei Schülern Schulausweis) vorzulegen, desgleichen muß der Kommission ein Abschlußzeugnis oder eine Bescheinigung über die Berufsausbildung beigebracht werden. Schüler, die noch auf den Anstalten sind, haben eine Bescheinigung vorzulegen, aus der hervorgeht, in welcher Klasse sie sich befinden.

§ **Einem Staatsanwalt wurden zwei Pferde gestohlen.** Auf einer Besitzung in Wtelno hiesigen Kreises, die dem Staatsanwalt Klewenhagen gehört, drangen in der Nacht zum Freitag Einbrecher in den Pferdestall ein, und stahlen einen 3 Jahre alten Wallach und eine Stute von 3½ Jahren. Die Polizei hat eine energische Untersuchung eingeleitet.

§ **Durch einen betrügerischen Reisenden** um mehrere Hundert Złoty geschädigt wurde der Inhaber eines Bildergeschäfts Józef Uruk, Długa (Friedrichstraße) 20. Der Reisende hatte die Bilder verkauft, und das Geld in die eigene Tasche fließen lassen. Die genaue Höhe des durch den Reisenden erlittenen Schadens wird erst festgestellt.

§ **Eine Reise ohne Fahrkarte** wollte die 20jährige Irena Bąk unternehmen. Sie wurde auf dem hiesigen Bahnhof aus einem Zuge herausgeholt, der nach Gdingen fahren sollte.

§ **Bei der Arbeit verunglückt** ist der 16jährige Józef Kapka, Thornerstraße 49, als er im Walde mit dem Abschälen von Baumstämmen beschäftigt war. Dabei glitt die Axt von dem Baumstamm ab und fuhr ihm in die linke Hand. Mit einer schweren Verletzung mußte er in das Krankenhaus gebracht werden.

§ **Sehr viel Verkehr** konnte der heutige Wochenmarkt auf dem Rynek Marsz. Piłsudskiego (Friedrichsplatz) und in der Markthalle aufweisen. Besonders in der Halle herrschte ein ungewöhnliches Gedränge. Angebot und Nachfrage hielten einander die Waage. Zwischen 9 und 10 Uhr forderte man für Molkereibutter 1,40—1,50, Landbutter 1,20—1,30, Tilsiterkäse 1,20—1,30, Weißkäse 0,20—0,25, Eier 0,80—0,85, Weißkohl 0,15, Rotkohl 0,20, Rhabarber 0,40, Spinat 1,80, Zwiebeln 2 Pfund 0,12, Mohrrüben 0,10—0,20, Suppengemüse 0,05, Radieschen 0,20—0,25, Salat 0,15—0,20, rote Rüben 0,15, Äpfel 0,40—0,50, Puten 5,00—8,00, Hühner 1,80—3,50, Tauben Paar 0,90—1,00, Speck 0,80—0,85, Schweinefleisch 0,60—0,75, Kalbfleisch 0,60—0,90, Hammelfleisch 0,60—0,80, Aale 1,30, Hechte 0,80—1,20, Schleie 0,80—1,20, Barse 0,4—0,80, Plötze 4 Pfund 1,00, Grüne Heringe 4 Pfund 1,00, Karpfen 1,30, Flundern 0,40, Dorsche 0,50 Złoty.

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Freundinnen-Verein. Montag, d. 12. d. M., nachm. 4 Uhr, Civil-Kasino. Gesang und Rezitationen. Kuchen vorhanden. 1484

Großfeuer in Rogalinek.

Auf dem Gut Rogalinek bei Kurnik, das dem früheren Posener Wojewoden, dem Grafen Roger-Raczyński gehört, brach in einer Scheune ein Feuer aus, das die Scheune mit Getreide und landwirtschaftlichen Maschinen vernichtete. Das Feuer drohte auch auf den bekannten Park überzugreifen, der die ältesten und größten Eichen in der Wojewodschaft Posen aufweist. Tatsächlich sind auch drei Eichen, die einen Umfang von zwei Metern aufwiesen, durch den Brand vernichtet worden. Die Feuerwehren aus Kurnik und Schrimm konnten jedoch ein weiteres Ausbreiten verhindern.

□ **Crone** (Koronowo), 9. April. Auf dem gestrigen Wochenmarkt brachte Butter 1,10—1,20, Eier 0,60—0,70 die Mandel, Kartoffeln 3,50—4,00 der Zentner. Mastschweine kosteten 42—50 Złoty der Zentner, Absatzferkel 12—20 Złoty das Paar.

Im vergangenen Jahre wurden dem Gutsbesitzer Rossa in Buschkowo zwei Fahrräder gestohlen. Der Diebstahl konnte erst jetzt aufgeklärt werden. Die Räder wurden in Brahberg bei Crone aufgefunden. Die Diebe konnten verhaftet werden.

+ **Kolmar** (Chodzież), 9. April. Von dem Wójt der Gemeinde Budsin wird bekanntgegeben, daß der Wegeabschnitt Budsin—Bugaje für jeden Fahrverkehr vom 6. April bis auf Widerruf geschlossen wird.

See und Teich von Usch-Neudorf in Größe von 75 Morgen werden am 12. April, nachmittags 5 Uhr, im Schulzenlokal von Usch-Neudorf auf 6 Jahre neu verpachtet. Die Pachtbedingungen liegen im Schulzenamt zur Einsicht aus.

+ **Lobsens** (Łobżenica), 9. April. Zum Bau der Chaussee Lobsens—Kloster Górka werden ungefähr noch 300 Quadratmeter Steine gebraucht. Landwirte, die Feldsteine haben, werden um Offerten gebeten.

+ **Pakosch** (Pakość), 9. April. Der Leiter des Finanzamts aus Mogilno wird monatlich an jedem Dienstag nach dem 1. in den Stunden von 11—13 Uhr in der Stadtverwaltung in Steuersachen zu sprechen sein. Falls der Tag auf einen Feiertag fällt, wird der Finanzamtsleiter am darauffolgenden Tag die Sprechstunden durchführen.

In der letzten Stadtverordnetensitzung wurde Vizebürgermeister M. Ciemny einstimmig in den Kreisrat gewählt.

S **Samotschin** (Szamocin), 9. April. Die hiesige Ortsgruppe der Welage feierte bei Raatz ihr Stiftungsfest. Bedauerlicherweise wurden die Bühnenvorführungen von der Starostei in Kolmar nicht genehmigt. Es handelte sich um ein harmloses Theaterstückchen „Wer andern eine Grube gräbt" und das Singspiel „Kein Heimatland, kein Mutterhaus".

In der letzten Stadtverordnetensitzung wurde beschlossen, die Konversions-Anleihe der Bank Polski zu verpfänden gegen Gewährung einer Anleihe in Höhe von 50 Prozent des Börsenwertes. Betreffs der Bestimmungen zu Leistungen in Naturalien wurde der Vorschlag des Magistrats angenommen, wonach erst ein Plan durch den Magistrat ausgearbeitet werden soll. Auf Verlangen der Aufsichtsbehörde wurden einige Positionen des Administrations-Budgets geändert, u. a. wurde der Beitrag für LOPP von 75 Złoty auf 200 Zoty erhöht. Der Antrag Mateckis um Gewährung eines Darlehens zum Ankauf eines Pferdes wurde abgelehnt, desgleichen der Antrag des Stadtverordneten Erdmann um Erhöhung der Beihilfe für die Witwe des früheren Nachtwächters Schröder von 10 auf 17 Złoty monatlich.

ss **Strelno** (Strzelno), 9. April. Zum Schaden des Landwirts Marian Pilichowski in Rzadkwin brannten das Wohnhaus, die Scheune und ein Stall ab. Mitverbrannt sind drei Pferde sowie landwirtschaftliche Maschinen und Geräte. Der Gesamtschaden beträgt 15 000 Złoty. An der Rettungsaktion beteiligten sich die Feuerwehren aus Janikowo, Ciechrz und Pakosch.

ss **Znin,** 9. April. In Góra lief der siebenjährige Czesław Sosnowski während des Spiels vom Gehöft auf die Straße, als aus der Richtung der Kirche das Personenauto vom Gut Dobrylewo angefahren kam. Da der Chauffeur nicht mehr zu bremsen vermochte, wurde der Knabe zur Seite geschleudert. Von demselben Auto ins Krankenhaus überführt, starb das Kind infolge der Verletzungen nach einigen Stunden.

+ **Wirsitz** (Wyrzysk), 9. April. Die Kreissparkasse in Wirsitz erteilt Kredite zur Renovierung von Wohnungen in Höhe bis zu 10 000 Złoty. Die betreffenden Kredite sollen in 10 gleichen Quartalsraten zu 7 Prozent jährlich zurückgezahlt werden. Reflektanten aus dem ganzen Kreis einschließlich Stadt Nakel können bis zum 20. d. M. entsprechende Anträge mit Kostenanschlägen einreichen.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 16 Seiten einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund" und „Die Scholle" Nr. 15.

Statt Karten

Ihre Vermählung geben bekannt

Georg Keppel
u. Frau Alma
geb. Rathke

Mieścisko, im April 1937 3188

Ihre Verlobung geben bekannt:

Else Milbrandt
Walter Heise

Ksawerów 3163 Toruń

Gründlicher **polnisch. Unterricht** ab sofort benötigt. Angebote m. Preisangabe unt. A 1487 a. d. Gst.

Unterricht in poln. und and. Fächern erteilt poln. Abiturient. Offert. unt. F 1498 a. d. G. d. Ztg.

Statt besonderer Anzeige.

Am 8. April starb nach längerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, unser lieber Bruder, Schwager, Onkel, Vetter und Neffe, der

Fabrikbesitzer

Franz Witte

im 72. Lebensjahre.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Essen, Berlin, Kiel, den 8. April 1937.

Die Beerdigung findet am Montag, dem 12. April, um 3 Uhr von der Kapelle des neuen katholischen Pfarr-Friedhofes aus statt.

Trauermesse am 13. d. M., vormittags 8.30 Uhr in der Jesuiten-Kirche. 9175

Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand nehmen zu wollen.

Am 8. April d. J. starb nach längerem, tapfer ertragenem Leiden der

Fabrikbesitzer

Franz Witte

Gründer der Backofenfabrik F. Witte & M. Radziński

In dem Verstorbenen verliere ich einen langjährigen Sozius und Freund. Sein edler und aufrichtiger Charakter wird mir stets unvergeßlich bleiben

M. Radziński

Bydgoszcz, den 8. April 1937 3176

Am 8. April 1937 verschied nach längerem, mit unendlicher Geduld ertragenem Leiden unser hochverehrter Chef, der

Fabrikbesitzer

Franz Witte

Wir verlieren in dem Dahingeschiedenen einen wohlwollenden, gütigen Chef und Arbeitgeber. Sein edler Charakter, seine stete Liebenswürdigkeit, sichern ihm in unseren Herzen ein bleibendes Andenken. 3177

Das Büropersonal und die Belegschaft der Backofenfabrik F. Witte & M. Radziński, Bydgoszcz.

Am 8. d. Monats wurde uns unser Mitglied der Kaufmann und Fabrikbesitzer

Herr Franz Witte

durch den Tod entrissen. Ein treues Mitglied unseres Vereins ist mit dem Entschlafenen dahingegangen. Sein Andenken bleibt bei uns in Ehren!

Bydgoszcz, den 9. April 1937. 3190

Verein junger Kaufleute zu Bromberg 1847 E. V.

Pommerellen.

10. April.

Graudenz (Grudziądz)

Strafprozeß Zdrojewski.

Freitag vormittag begann vor dem Bezirksgericht die Verhandlung gegen den früheren Starosteifunktionär Josef Zdrojewski. Er ist angeklagt, anstatt 1 Złoty 2 Złoty für Grenzscheine genommen und sich dadurch 220 Złoty angeeignet zu haben. Ferner soll das Starostwo durch An- und Verkauf von Kanzleimaterial, vorgenommen durch den Angeklagten, 110 Złoty Schaden erlitten haben. Weiter wird ihm vorgeworfen, mit konfiszierten Waffen usw.) Handel getrieben, sie ausgeliehen und verkauft zu haben. Im einzelnen sagt dazu die Anklage, daß er von einem gewissen Josef Reiman für Gehörn erhaltene 20 Złoty sich angeeignet, einem Invaliden Kowalski 25 Złoty Unterstützung, ebenso Fr. Szymański 20 Złoty und Fr. Fenski 15 Złoty nicht ausgezahlt, die Beträge behalten und die Unterschriften in den Auszahlungslisten gefälscht habe. Endlich soll Zd. vom Februar 1933 bis März 1935 57 Złoty von der Post erhaltenes Geld für sich behalten haben.

Der Angeklagte bestreitet seine Schuld und behauptet, keine Unterschlagungen begangen zu haben. Als er seinerzeit im Starostwo Anstellung erhielt, habe er bereits eine Schuld von 1500 Złoty dort vorgefunden. Diese Schuld habe der Referent der öffentlichen Sicherheit Lewandowski, jetzt in Neumark (Nowemiasto), gemacht. In seinen weiteren Aussagen behauptet Zd. u. a., daß Grenzausweise sogar der Starosteibote oder die Maschinenschreiberin ausgegeben hätten. Während der Wahlen wäre er zu Bestellungen größerer Mengen Drucksachen gezwungen gewesen. Unterschriften von Invaliden habe er nicht gefälscht. Der damalige Vizestarost habe davon gewußt, daß er (Angeklagte) statt 1 Złoty deren 2 für Grenzausweise sich habe zahlen lassen. Dieser Vorgesetzte habe auch davon gewußt, daß vom Boten Grochowski für die 20 Złoty, die er Angeklagte) für Waffenverkauf erhalten habe, Kanzleimaterial gekauft worden sei. Betreffs des Waffenverleihens behauptet der Angeklagte, daß dies nur im Auftrage von Vorgesetzten geschehen sei.

Als Zeugen sagten zunächst einige Invaliden aus, deren Bekundungen aber in die betreffenden Angelegenheiten keine besondere Klarheit brachten. Zeuge St. Prząbowski, früherer Angestellter im hiesigen Kreisausschuß, sagt aus, daß er vom Referenten Lewandowski einen Browning geschenkt und danach unentgeltlich das Recht zum Waffentragen erhalten habe. Der Verteidiger Waszkowski beantragt die Ladung des damaligen Vizestarosten Belina und Ziółkowski, sowie des Referenten Lewandowski, und zwar zwecks Beantwortung von zehn Fragen, die der Verteidiger formuliert. Der Angeklagte, der in seinen Aussagen mit Beschuldigungen früherer Mitarbeiter und auch Vorgesetzten nicht spart, erklärt u. a. zu seiner Entlastung, daß er, da selbst die Vorgesetzten mit der Buchführung nicht vertraut gewesen seien, die Bücher so geführt habe, wie er es eben verstand.

Um 14 Uhr wurde eine Mittagpause bis 16.30 Uhr angesetzt. Von den 18 geladenen Zeugen waren bis zur Unterbrechung 7 vernommen *

× **Maichoräle vom Turm der Heiligen-Geist-Kirche.** Eine Neuerung auf kirchlich-musikalischem Gebiet beschloß das Komitee für die Erneuerung der Heiligen-Geist-Kirche in seiner letzten Sitzung, in der es seine Arbeiten für die genannte Renovation abschloß, einzuführen. Danach sollen mit Genehmigung des Propstes Dr. Pastwa den ganzen Monat Mai hindurch morgens und abends vom Turm der katholischen Pfarrkirche vom Orchester des Katholischen Jugendvereins zu Ehren der Mutter Gottes religiöse Lieder (Maichoräle) gespielt werden. *

× **Um 200 Seelen zugenommen** hat die Bevölkerung unserer Stadt im Monat März d. J. In diesem Monat reisten nach Graudenz zu 844 Personen; geboren wurden 99 Kinder (46 Knaben, 53 Mädchen). Es reisten von Graudenz ab 172 Personen, und es starben 71 Personen. Da am Schluß des Monats Februar d. J. unsere Stadt 58 173 Einwohner zählte, war also, wie gesagt, ein Zuwachs von 200 Seelen zu verzeichnen. Der Ausländerverkehr gestaltete sich im März wie folgt: Nach Graudenz reisten zu 94 fremde Staatsangehörige, nämlich 82 aus Deutschland, 3 aus Österreich, 2 aus Lettland, je 1 aus der Freien Stadt Danzig, Rumänien und Italien, sowie 4 aus nicht festgestellten Staaten. Graudenz verließen 77 Ausländer, und zwar 69 nach Deutschland, 2 nach Österreich, je 1 nach Lettland und Rumänien und 4 in nicht festgestellter Richtung. *

Thorn (Toruń).

Die Budgets der pommerellischen Städte und Kreise bestätigt.

In der am Montag unter dem Vorsitz des pommerellischen Wojewoden Raczkiewicz abgehaltenen Sitzung der Wojewodschaftskammer wurden die Budgets der Städte Thorn und Graudenz für das Jahr 1937/38 sowie die Budgets der Selbstverwaltungsverbände der Kreise Strasburg, Culm, Soldau, Graudenz, Berent, Löbau, Stargard, Schwetz, Dirschau und Briesen bestätigt. — Im Zusammenhang mit der Bestätigung des Budgets der Stadt Thorn wurden die durch den Hausbesitzerverein sowie durch die Fleischerinnung erhobenen Einsprüche eingehend geprüft. * *

Streik der städtischen Arbeiter?

Donnerstag abend fand eine durch die Berufsverbände einberufene Versammlung der städtischen Arbeiter statt und zwar zwecks Stellungnahme zu der infolge des ablehnenden Standpunktes der Stadtverwaltung gegenüber den Forderungen der Arbeiterschaft, die bekanntlich eine Erhöhung des bisherigen Lohnbezüge wünscht, entstandenen Situation.

In der Restauration „Tivoli" in der Brombergerstraße (ul. Bydgoska) versammelten sich zirka 400 im Elektrizitätswerk, Gaswerk, Wasserwerk, Straßenreinigungspark usw. beschäftigte Arbeiter. Die Leitung der Versammlung lag in den Händen des Straßenbahners Wilczewski. Die Sekretäre der Berufsverbände Wierzelewski und Majchrowicz unterrichteten die Teilnehmer über den bisherigen Verlauf der Bemühungen bei der Stadtverwaltung über den Abschluß von Sammelverträgen mit den Arbeitern über eine Lohnerhöhung sowie die Festsetzung eines neuen Lohntarifs. Anschließend sprach Redakteur Felczak über die Rolle und Bedeutung des Streiks als Kampfmittel der Arbeiterwelt um bessere Daseinsbedingungen.

Kirchl. Nachrichten.
Sonntag, d. 11. April 1937 Misericordias domini).
* bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.

Ostrometzko. Morgens 8 Uhr Gottesdienst.
Briesen. Vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst mit anschließendem Kindergottesdienst.
Hohenkirch. Vorm. um 10 Uhr Gottesdienst.
Rheinsberg. Nachm. 2 Uhr Gottesdienst.

In der Diskussion ergriffen mehrere der Versammlungsteilnehmer das Wort und wiesen auf die schwere Situation der städtischen Arbeiter im Zusammenhang mit dem Ansteigen der Lebensmittelpreise hin. Wie übereinstimmend hervorgehoben wurde, reichen infolge der beträchtlichen Verteuerung der wichtigsten Lebensmittel sowie einiger Artikel des ersten Bedarfs die bisherigen Bezüge der städtischen Arbeiter für die Bestreitung des Lebensunterhalts nicht aus, weswegen die Arbeiter die Forderung auf Erhöhung der Löhne für gerecht und begründet ansehen. Gleichzeitig wurde darauf hingewiesen, daß die Einkünfte der städtischen Arbeiter in Thorn (67 bis 85 Groschen bezw. 1,00 Zloty für die Stunde) um 10 bis 15 Prozent niedriger sind, als in Bromberg, Gnesen oder Posen.

Nach Beendigung der Diskussion verlas der Sekretär Majchrowicz eine Resolution, in der die Einberufung einer Konferenz durch den Bezirksarbeitsinspektor und zwar zum Montag, 12. April d. J., gefordert wird. Falls bis zu diesem Termin eine Einigung zwischen den Parteien nicht zustande kommt, soll in den städtischen Anstalten und Unternehmen der Besetzungsstreik ausgerufen werden. Bei der geheimen Abstimmung über die obige Resolution, die der Stadtverwaltung, der Burgstarostei sowie dem Arbeitsinspektor zugestellt werden soll, waren 390 Teilnehmer für den Antrag. * *

---

v **Von der Weichsel.** Der Wasserstand betrug Donnerstag früh 3,23 Meter und Freitag früh 3,10 Meter über Normal, mithin 13 Zentimeter weniger als am Vortage. Die Wassertemperatur ist auf + 6,7 Grad Celsius angestiegen. — Schlepper „Delfin" mit einem Kahn mit Zucker und Schlepper „Ursula" mit drei leeren Kähnen trafen aus Wloclawek ein. „Delfin" nahm hier einen Kahn mit Getreide und zwei Kähne mit Zucker ins Schlepp und dampfte damit nach Danzig. Die Fahrt nach der Hauptstadt trat der Personen- und Güterdampfer „Batory" an. Auf der Strecke Warschau—Dirschau bezw. Danzig passierten die Passagier- und Güterdampfer „Pospieszny" und „Sowiński", auf dem Wege von Danzig nach Warschau der Schleppdampfer „Gdańsk" mit je zwei leeren und mit Sammelgütern beladenen Kähnen, und auf der Fahrt von Dirschau nach Warschau der Passagierdampfer „Mars". * *

v **Zusammengestoßen** ist Freitag früh an der Kreuzung der Breite- und Brückenstraße (Szeroka-Mostowa) der Straßenbahnwagen Nr. 1 mit einem Personenautomobil. Personen kamen hierbei glücklicherweise nicht zu Schaden. Das Auto wurde leicht demoliert und konnte seine Fahrt fortsetzen. * *

v **Durchgehende Pferde.** Als am Donnerstag ein Pferdegespann der Militärverwaltung die Mellienstraße (ul. Mickiewicza) passierte, wurden die Pferde beim Herannahen eines Automobils plötzlich scheu und rasten auf den Bürgersteig, wobei der Wagen gegen einen Laternenmast geschleudert wurde und denselben umbrach. Hierauf konnten die Pferde angehalten und beruhigt werden. * *

v **Die Rettungsbereitschaft** wurde in den Abendstunden nach der Kirchhofstraße (ul. Św. Jerzego) gerufen, wo die in der gleichen Straße wohnhafte Tekla Broszkiewiczówna durch einen Mann so empfindlich verprügelt worden war, daß sie der ärztlichen Hilfe bedurfte. Die Polizei schrieb ein Protokoll. * *

‡ **Ein recht frühlingsmäßiges Bild** zeigte der reich beschickte Freitag-Wochenmarkt mit seinen vielen Blumen, die in das Regengrau des Tages lebhafte Farbtupfen streuten. Neben hellem Birkengrün und Weidenkätzchen (je Bund 0,05—0,10), Schneeglöckchen und Veilchen (je Bund 0,10) gab es Leberblümchen und Küchenschelle (0,05), gelbe Rosen à 0,25, Flieder, Schnittulpen à 0,25—0,40, Tulpen, Hyazinthen, Goldlack und Zinerarien, Primeln pro Topf 0,30—0,50, Hortensien 1,00, Azaleen, Märzbecher und Narzissen in Töpfen usw. usw. Außerdem waren hier auch Kränze und Sträuße mit künstlichen Blumen angeboten. Ferner gab es als Neuheit der Saison auf dem Gemüsemarkt Spinat zum Liebhaberpreise von 1,00 je Pfund, Sauerampfer je Maß 0,10, und sehr viel Radieschen je Bund 0,05—0,15, daneben Rhabarber Bund 0,20, Salat Kopf 0,04—0,10, junge Karotten 0,15—0,20, Mohrrüben Kilo 0,15, Wruken Stück 0,05—0,15, Kohlrabi 0,15, Schwarzwurzeln 0,40, Pastinaken 0,20, Sellerie desgleichen, Meerrettich Bund 0,10, Wurzelpetersilie 0,15, Suppengemüse Bund 0,10, rote Rüben 0,08, Grünkohl 0,10—0,15, Rosenkohl 0,50—0,70, Weiß-, Rot- und Wirsingkohl Kopf 0,10—0,60, Zwiebeln Kilo 0,15—0,25, weiße Bohnen 0,20—0,25, Erbsen 0,20, Kartoffeln 0,04—0,05. Hühner kosteten 1,50—3,50, Enten 2,00—4,00, Gänse 4,00 bis 7,00, Puten 5,00—6,00, Tauben Paar 0,80—1,20; Eier (sehr viel) 0,70—1,00, Butter 1,00—1,50, Kochkäse 0,25—0,70, Glumse Stück 0,10—0,40, Äpfel 0,20—0,80, Apfelsinen Kilo 1,40—2,20, Zitronen zwei Stück 0,15, 0,25 und 0,35. — Der Fischmarkt auf der Neustadt bot in Mengen Zander zu 2,30—2,50, Karpfen, Schleie und Karauschen zu 1,20, Aale zu 1,00—1,20, Hechte zu 0,90—1,00, Quabben zu 0,80, Neunaugen zu 0,60, Bressen zu 0,30—0,60, Weißfische zu 0,25; Fischkoteletts (Dorsch) kamen 0,50, Schollen 0,35, frische Heringe 0,25 bis 0,35, Salzheringe Stück 0,08—0,12, Bücklinge Stück 0,20—0,30, Sprotten 0,40 und Räucheraal 2,40. * *

v **Aus dem Landkreise Thorn,** 9. April. In Luben (Lubianka) wurden dem Besitzer Karl Wüstenhagen 80 Kilogramm Mehl, Speck und andere Lebensmittel im Gesamtwert von 150 Złoty gestohlen. — In Wybcz verschwanden von dem Speicher des Gutsbesitzers Meyer zu Bexten 600 Kilogramm Roggen im Werte von 160 Złoty. * *

*

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Morgen, Sonntag, 4 (16) Uhr im Deutschen Heim: „In sechs Wochen ist Hochzeit", Lustspiel von Stoecke als Schlußvorstellung der 15. Spielzeit der D. B. T. — Theaterkasse ab 3 (15) Uhr. 3162

Konitz (Chojnice)

rs **Zu den neuen Lichtpreisen ist zu erwähnen,** daß dieselben um 3 Groschen erhöht sind, während der Preis für Kraftstrom der alte geblieben ist. Dagegen ist das Wassergeld um 5 Groschen herabgesetzt worden. +

rs **Verpachtung der Städtischen Badeanstalt.** Laut Bekanntmachung der Stadtverwaltung soll die Städtische Badeanstalt in Müskendorf (Charzykowo) vom 1. Mai ab auf 3 Jahre verpachtet werden. Der Pächter ist verpflichtet, die, durch die Stadtverwaltung festgesetzten Gebühren für Benutzung der Zellen einzuhalten und die Gebäude in gutem Zustande zu erhalten.

rs **Schwindler.** Mit einer gefälschten Quittung erschwindelte sich ein Mann aus Lichnau in der Mühle Klotz einen Posten Mehl. +

tz **Wegen unerlaubter Grenzüberschreitung** wurde Joseph Berendt aus Damerau zu zwei Wochen Arrest verurteilt. — Der jugendliche Zaborowski von hier erhielt vom Gericht einen Verweis wegen unerlaubter Brieftaubenzucht. +

Dirschau (Tczew)

Der Landbund greift ein

Der große Schaden, der vielen kleinen und großen Landwirten in diesem Winter und Frühjahr in ihren Aussaaten entstanden ist, hat die Leitung des Landbundes Weichselgau veranlaßt, helfend einzugreifen. Er will denjenigen Betroffenen, die keine Geldmittel zum Erwerb neuen Saatgutes besitzen, mit finanzieller Hilfe beistehen. Um nun auch die Leihsummen von einer Besteuerung zu befreien, ist man bereits mit dem Finanzamt in Verbindung getreten und dieses wird auf den Feldern der betreffenden Antragsteller Prüfungen vornehmen, in wieweit eine Beleihung zu Recht erfolgen kann.

Friedhofsschänder.

In Liebenau entdeckte auf dem evangelischen Kirchhof der Dorfschmied L. Zieliński, daß unbekannte Diebe dort ihr Unwesen getrieben hatten. Diese hatten die gußeiserne Umzäunung einer Grabstätte aus dem Fundament gebrochen, sie zerschlagen und zum Verkauf mitgenommen.

Die Polizei konnte auch bald in zwei Arbeitern aus Graz und Liebenau die Spitzbuben ermitteln. Der Käufer des Diebesgutes ist ein Altwarenhändler aus Liebenau, der gleichfalls vor dem Richter erscheinen muß.

---

de **Aus dem Elternhaus entflohen** waren vor einigen Tagen die Jugendlichen Alois Kulicks und der Vincenz Skoluda aus Kongreßpolen, die in der Welt Abenteuer erleben wollten. Schon in Dirschau endete ihre große Fahrt und die Grenzpolizei transportierte sie zurück in die Heimat.

de **Daß es noch ehrliche Menschen gibt** bewies ein Dirschauer Bürger. Auf dem Städtischen Stadion fand er auf dem Rasen eine wertvolle Taschenuhr, die er der Polizei ablieferte. Der Eigentümer kann sich dort melden.

de **Diebstahl im Stadtmagazin.** In den Schuppen des städtischen Platzes hatte die Einwohnerin Sofia Trwaczewski von ihren Möbeln einen Teil untergestellt, in welchen sich auch etliches Hausgerät und Garderobe befanden. Von diesen Dingen wurde ihr von bisher nicht ermittelten Dieben ein Teil gestohlen.

de **Entlarvte Kartoffeldiebe.** Anfang der Woche wurde neben vielen anderen auch der Landwirt Stenzel vom Ausbau Baldau von Dieben um über 15 Zentnern bester Kartoffeln, die die Täter aus einer Miete holten, bestohlen. Die Polizei konnte die Diebe in Baldau ermitteln und festnehmen.

Selbstmord unter Blumen.

Vor einiger Zeit war aus einem pommerellischen Städtchen eine weibliche Person namens Stefanja Topolinska nach Gdingen gekommen, um dort Arbeit zu suchen. Sie fand bei einer Freundin Unterkunft und war stets fröhlich und guter Dinge. Am Freitag hatte sich ihre Freundin, wie immer, zur Arbeit nach Zoppot begeben und fand bei der Rückkehr um 3 Uhr nachmittags die Wohnung von innen verschlossen. Als auf das Klopfen nicht geöffnet wurde, drang man gewaltsam in die Wohnung ein und fand diese mit Gas angefüllt. Auf einem Liegestuhl lag die Topolinska festlich angekleidet, frisiert und gepudert und auf ihren Kleidern sowie auf der Umgebung des Liegestuhls waren Blumen verstreut. Der herbeigerufene Arzt konnte nur noch den bereits eingetretenen Tod feststellen.

---

op **Briesen** (Wąbrzeźno), 9. April. Eine bisher noch nicht ermittelte Frauensperson setzte kürzlich ihr kleines Kind im Flur des hiesigen Magistratsgebäudes aus und verschwand spurlos.

Auf dem letzten Wochenmarkt kostete Butter 1,10—1,30, Eier 0,80—1,00 die Mandel.

v **Briesen** (Wąbrzeźno), 9. April. Im hiesigen Standesamt gelangten in der Zeit vom 1. bis 31. März d. J. 22 Geburten (9 Knaben und 13 Mädchen) und 14 Todesfälle (9 männliche und 5 weibliche Personen, darunter 3 Erwachsene im Alter von über 60 Jahren und 4 Kinder im ersten Lebensjahr) zur Anmeldung und Protokollierung. Im gleichen Zeitraum wurden 3 Eheschließungen vollzogen.

v **Culmsee** (Chełmża), 9. April. Im hiesigen Standesamt gelangten im März d. J. die Geburten von 14 Knaben und 8 Mädchen (darunter 2 uneheliche Geburten) zur Anmeldung und Registrierung. Die Zahl der Todesfälle betrug 19 (13 männliche und 6 weibliche Personen), darunter 7 Erwachsene im Alter von über 60 Jahren und 7 Kinder im ersten Lebensjahr. Im gleichen Zeitraum wurden 4 Eheschließungen vollzogen.

Br **Gdingen** (Gdynia), 9. April. In der ul. Morska fuhr der 22jährige Bronisław Dopke aus Suchy Dwór auf seinem Fahrrad und stürzte, als plötzlich die Gabel des Rades brach, kopfüber auf das Pflaster. Er erlitt so schwere Verletzungen, daß er in ein Spital geschafft werden mußte.

Br **Gdingen** (Gdynia), 8. April. Aus der Wohnung eines gewissen Schmidt in Gdingen wurde durch Einbruch eine automatische Pistole im Werte von 300 Złoty gestohlen. Die Polizei konnte die Diebe ermitteln und verhaften.

In der ulica Świętojańska schlug der aus Bromberg zugereiste Roman Bagniewski bei der Firma Jankowski i Syn, eine große Schaufensterscheibe ein und stahl 12 Meter Anzugstoff. Er wurde jedoch erkannt und konnte von der Polizei verhaftet und den Gerichtsbehörden zugeführt werden. — Im Hafen wurde aus einem Waggon ein der Firma „Pantarei" gehöriger Ballen Wolle von 80 Kilo Gewicht gestohlen.

Der von der Staatsanwaltschaft in Minsk wegen Fälschungen steckbrieflich verfolgte 31 Jahre alte Händler Fajwel Rozanski konnte hier verhaftet werden.

sz **Golub,** 9. April. Das seltene Fest der Goldenen Hochzeit begeht am 12. d. M. der jetzt in Briesen (Wąbrzeźno) wohnhafte Briefträger i. R. Wilhelm Rosengart und seine Ehefrau Auguste geb. Brock. Der Jubelbräutigam sowie die Jubelbraut, die im Oktober d. J. ihr 80. Lebensjahr vollendet, erfreuen sich der besten körperlichen und geistigen Frische.

p **Neustadt** (Wejherowo), 9. April. Wegen illegaler Ausfuhr von 154 Złoty nach Danzig-Oliva wurde Josef Frankowski aus Kölln (Kielno) zu zwei Wochen Arrest mit zweijährigem Strafaufschub bestraft.

Br **Neustadt** (Wejherowo), 9. April. Der Pferdemarkt war reichlich beschickt, jedoch war viel minderwertiges Material vorhanden. Für die wenigen guten schweren Pferde wurden phantastische Preise bis zu 750 Złoty verlangt, sie brachten jedoch nur 450—500 Złoty. Leichtere aber brauchbare Pferde kosteten 200—400 Złoty. Mutterstuten mit Fohlen handelte man mit 300—350 Złoty. Viele Schlachtpferde wurden für 40—50 Złoty erstanden. Der Rindviehmarkt hatte einen mittelmäßigen Auftrieb. Es war viel mageres Vieh, für das man 80—125 Złoty verlangte, vorhanden. Milchkühe sollten 200—230 Złoty kosten. Schlachtvieh wurde mit 145—185 Złoty gehandelt.

Zwei Burschen vom Lande überfielen in der ul. Sobieskiego den Jan Tusk als dieser auf seinem Fahrrad am Postgebäude vorbei fuhr. Im selben Augenblick als die Unholde auf den Tusk, den sie vom Rad gerissen hatten, einschlugen, trat ein Polizist aus einem gegenüberliegenden Laden und konnte den einen Angreifer fassen, worauf der zweite schleunigst die Flucht ergriff.

sd **Stargard** (Starogard), 9. April. Eine durchaus gerechte Forderung wollen die Stargarder arbeitslosen Beamten — 54 an der Zahl — dem Bürgermeister unterbreiten. Die bei den hiesigen Industrie- und Handelsfirmen beschäftigten Ehefrauen und Pensionäre, die anderweitig gesicherte Existenzmöglichkeiten haben, sollen entlassen und an deren Stelle die brotlosen Kräfte eingestellt werden.

h **Strasburg** (Brodnica), 8. April. In der letzten Stadtverordnetensitzung wurde das Revisionsprotokoll der Stadtkasse zur Kenntnis genommen, worauf man alsdann zum Delegierten für die Städtetagung in Warschau den Bürgermeister Blokus wählte. Die Abschaffung der Schornsteinfegerbezirke wurde abgelehnt mit der Begründung, daß durch eine Abschaffung die Schornsteinbrände infolge nachlässig ausgeführter Fegearbeiten nur noch zunehmen würden. In Frage käme nur allein eine Revision der Fegegebühren. Die Wojewodschaft hat den Antrag des Magistrats, fünf Warenhändlern zu gestatten, ihre Waren an Wochenmarktstagen ausstellen zu können, abgelehnt. Ausnahmsweise hat der Starost diesen Warenhändlern erlaubt, ihre Waren bis Ende dieses Jahres auszustellen.

rs **Tuchel** (Tuchola), 9. April. Mit Beginn des neuen Schuljahrs werden die, solange beim Lehrerseminar befindlichen Gymnasialklassen in ein staatliches Gymnasium umgewandelt.

Der Jagdpächter der Gemeinde Przyrowo, Kreis Karthaus, bemerkte auf seinem Jagdgebiet zwei Wilddiebe. Als er sich mit einigen Arbeitern auf die Verfolgung machte, gab der eine Wilddieb einen Schuß ab, durch den der Arbeiter Lejek am Bein verwundet wurde. Bei der polizeilichen Untersuchung wurde als Täter ein Mockeirat festgestellt und verhaftet.

V **Zempelburg** (Sępolno-Krainskie), 8. April. Wegen schwerer Körperverletzung hatte sich der 22jährige Gutsarbeiter St. Kucharski aus Zempelkowo vor der verstärkten Strafkammer des Konitzer Bezirksgerichts zu verantworten. Während eines Tanzvergnügens verliebte sich ein gewisser Bruno Herzberg aus Eichfelde in die Freundin des Kucharski, worüber dieser sehr empört war. Als Herzberg den Saal verließ, erhielt er von Kucharski mit einem Forkenstiel einen so heftigen Schlag auf den Kopf, so daß er bewußtlos zusammenbrach. H. ist 100prozentiger Krüppel geblieben, weil die linke Seite des ganzen Körpers völlig gelähmt ist. Kucharski erhielt für den Rohheitsakt 1½ Jahre Gefängnis zudiktiert.

Beim Abladen von Langholz verunglückte ein Landwirt aus Lutau so unglücklich, daß er sich erhebliche Beinverletzungen zuzog.

÷ **Tuchel** (Tuchola), 7. April. Auf dem hiesigen Standesamt wurden in der Zeit vom 1. bis 31. März dieses Jahres gemeldet: 19 Geburten, darunter eine Zwillingsgeburt, fünf Eheschließungen und 11 Todesfälle.

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache" anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

„Alter Abonnent." 1. Die 11 400 Mark vom Juni 1919 hatten einen Wert von 5428 Złoty. Da das Geld zum Kauf eines Grundstücks verwandt worden ist, kann eine höhere Aufwertung Platz greifen, vielleicht eine solche von 50 Prozent = 2714 Złoty, dazu die Zinsen für die letzten 5 Jahre. Ihre Mutter hätte alle rückständigen Zinsen auf Grund des deutsch-polnischen Aufwertungsabkommens erhalten können, wenn sie sich einige Jahre früher um diese Sache gekümmert hätte. Jetzt sind diese Zinsen alle verjährt bis auf die der letzten 5 Jahre. Der einzige Weg, wenigstens einen Teil des geliehenen Geldes wieder zu erlangen, ist der der Klage. Aber die wichtigste Voraussetzung für diese Klage ist, daß der Schuldner zahlungsfähig ist. 2. Einlagen in Sparkassen werden in Deutschland auf mindestens 12½ Prozent aufgewertet. Wenden Sie sich doch direkt an die betr. Sparkasse. 3. Aufwertungsbeträge aus Deutschland hierher zu bekommen, ist jetzt auf Grund eines deutsch-polnischen Abkommens vom 17. Oktober 1936 mit Hilfe eines Verrechnungsverfahrens möglich. Wenden Sie sich an die Sparkasse, wo Ihre Mutter ein Guthaben hat; diese Kasse ist über dieses Verfahren unterrichtet und wird Ihnen sicher Auskunft geben.

H. T. W. 1. Was Sie da vermutlich als Gerüchte, die in Ihrer Gegend zirkulieren, von privaten Testamenten, von Überlassungsverträgen von Eltern an Kinder in der Grenzzone und von Enteignungen von Grundstücken verzeichnen, ist ein gänzlich unbegründetes Gerede. 2. Ein Jüngling, der die polnische Staatsangehörigkeit besitzt, findet in Deutschland an Vorbereitungsanstalten für die deutsche Kriegsmarine keine Aufnahme. 3. Zur Errichtung eines privaten Testaments brauchen keine Zeugen zugezogen zu werden. Ein solches Testament kann ebenso wie ein vor dem Notar errichtetes auch in deutscher Sprache abgefaßt sein. Ein privates (nicht vor dem Notar errichtetes) Testament kann man aufbewahren, wo man will.

„Arnn 500." Es besteht nicht das geringste Hindernis dafür, das Inventar auf dem fraglichen Grundstück käuflich zu erwerben. Und selbstverständlich können Sie das Grundstück auch pachten.

Chojnice. Die Forderung des Gläubigers, die Mark mit 2,13 Złoty zu bewerten, ist durch nichts begründet; das Urteil lautet, daß für die Wertberechnung maßgebend ist der Warschauer Börsenkurs am Zahltage. Dieser Kurs ist der amtliche Kurs, aber Ihre Auffassung, daß nach dem amtlichen Kurs die Mark mit 2,13 Złoty zu bewerten ist, ist irrig. An der Börse wird überhaupt keine Währung in Gold gehandelt, es kann sich also hier nicht um Goldmark handeln, sondern um Papiermark. Und auch die Bank Polski zahlt nur für Goldmark (also für gewiegtes Gold) 2,13 und für Papiermark 1,20 Złoty. Nach unserer Berechnung ist der Betrag, den Sie zu bezahlen haben, ohne Zinsberechnung höher als der von Ihnen angegebene. Nach dem Urteil haben Sie Zinsen zu zahlen von 1925 an; ob diese Berechnung richtig ist, können wir nicht wissen; denn wir wissen nicht, wann Sie Ihre Aufrechnung geltend machen konnten. Unter Umständen könnte der Art. 254 des Kod. zobowiązań in Frage kommen, d. h. wenn Ihre Gegenforderung schon früher fällig und aufrechnungsfähig war, dann müßte sich der Zinsbetrag verringern.

Die 24-Stunden-Uhr ist erfunden!

Nach fünfjähriger Arbeit schlägt es nun endlich „dreizehn".

Dem deutschen Dekorateur Wolff ist mit der Konstruktion der „24-Stunden-Uhr" eine erstaunliche Entdeckung abseits seines eigentlichen Fachgebietes geglückt.

Obwohl seit Jahren in der ganzen Welt die 24-Stunden-Rechnung in allen Zweigen des Verkehrs eingeführt ist und wir es durchaus nicht mehr als ungewöhnlich empfinden, wenn jemand sagt „Es ist jetzt 13 Uhr", so gibt es doch keinen Zeitanzeiger, der, auf der Grundlage der bisherigen 12er-Einteilung des Zifferblattes fußend, um 13 Uhr nun auch eindeutig eine „13" anzuzeigen vermag. Die „24-Stunden-Uhr" für den täglichen Gebrauch galt bisher als eine technische Unmöglichkeit — bisher! Denn jetzt ist es einem Mitteldeutschen, dem ehemals selbständigen Dekorateur Otto Georg Wolff, geglückt, die schwierige Aufgabe zu lösen. Nach fünfjähriger mühseliger Arbeit hat er, ohne Fachmann zu sein, eine Zusatzmechanik geschaffen, die es ermöglicht, jede beliebige Uhr mit den einfachsten Mitteln in eine betriebssichere „24-Stunden-Uhr" umzuwandeln. Seine Erfindung dürfte für die Uhrenindustrie und auch für das Uhrmacherhandwerk von großer Bedeutung sein.

*

Bei der Erfindung Wolffs handelt es sich um eine Uhr, die statt des einen Deckblattes, das bei den heute gebräuchlichen Uhren die Ziffern trägt, deren zwei besitzt. Das obere Blatt enthält zwölf kreisrunde Ausschnitte, die die Sicht auf das darunterliegende bewegliche Blatt freigeben. Dieses zeigt die Zahlen 1 bis 12 und danebenstehend die Zahlen 13 bis 24. Die Ausschnitte auf dem oberen Blatt sind so gewählt, daß zunächst nur die Zahlen 1 bis 12 zu sehen sind und es einer Drehung des unteren Blattes bedarf, um die Zahlen 13 bis 24 erscheinen zu lassen, wobei dann die Zahlen 1 bis 12 verschwinden. Um 24 Uhr werden durch den umgekehrten Vorgang die 13 bis 24 zum Verschwinden gebracht, und es erscheinen wieder 1 bis 12. Die neuartige Uhr behält also die bisherige Einteilung des Zifferblattes bei, und der Betrachter ist keineswegs gezwungen, sich auf eine andere Einteilung umzustellen.

Eine einfache Sache —? Nicht ganz so einfach, wie es zunächst den Anschein hat. Erst nach Hunderten von vergeblichen Versuchen wurde es erreicht, daß die Uhr automatisch nach dem Ablauf einer Tageshälfte die richtige Ziffernreihe einschaltet. Als Nichtfachmann war es für Wolff naturgemäß besonders schwer, in die Materie einzudringen. Doch hat er den bereits vor Jahren gefaßten Entschluß, eine brauchbare „24-Stunden-Uhr" zu bauen, niemals aufgegeben — trotz aller wirtschaftlichen Schwierigkeiten. Erst vor wenigen Monaten ist ihm der entscheidende Gedanke gekommen, und Anfang Februar war es dann so weit, daß die Erfindung einigen Fachleuten vorgeführt werden konnte.

*

Warum gelang es bisher nicht, eine brauchbare „24-Stunden-Uhr" zu bauen? Die Schwierigkeit besteht darin, eine Mechanik zu konstruieren, die einmal das bewegliche Zifferblatt in der Uhrzeigerrichtung dreht und dann wiederum nach Ablauf von 12 Stunden in der entgegengesetzten Richtung. Diese zweite unbedingt notwendige Rückwärtsbewegung von der stets in der gleichen Richtung wirkenden Kraft des Federwerkes ausführen zu lassen, galt bisher als eine undurchführbare Aufgabe. Wolff ist der Beweis des Gegenteils geglückt. Es gelang ihm die Konstruktion eines Schwinghebels, der tatsächlich die Rückwärtsbewegung des Zifferblattes mit absoluter Genauigkeit möglich macht und das Kernstück seiner Zusatzmechanik bildet. Von diesem Schwinghebel bis zur Fertigstellung zweier gebrauchsfähiger Uhren — es wurde zuerst eine elektrische und sodann eine Federwerk-Uhr gebaut — war es ein schneller Weg, weil die entscheidende Grundlage gegeben war.

Die Hilfsmittel, die zum Gelingen des Werkes beitrugen, setzen durch ihre Einfachheit in Erstaunen. Ein Hammer, drei Zangen, eine Feile, ein Schraubenzieher, ein Zollstock, — mehr stand nicht zur Verfügung. Und doch wurden hiermit Arbeiten ausgeführt, die in ihrer Präzision manchen Fachmann überraschen können. Blechbüchsen wurden zu den notwendigen Metallscheiben umgewandelt, unzählige unbrauchbare Uhren wurden herangeschafft und ihr Inhalt für den beabsichtigten Zweck ausgebeutet. Alles dies mutet fast unglaubhaft an, doch setzte sich hier Energie und schöpferischer Geist über alle Schwierigkeiten hinweg.

*

Für die neue Uhr eröffnen sich zahlreiche Möglichkeiten, da der Mechanismus überaus einfach ist und lediglich ein zusätzliches Teilrad, einen besonders konstruierten Schwinghebel und zwei Deckblätter, die zusammen das Zifferblatt bilden, umfaßt. Die beachtliche Erfindung dürfte dazu beitragen, den im Uhrengewerbe Schaffenden neue Auslands-Absatzmöglichkeiten zu erschließen. Auch das Uhrmacherhandwerk wird die Einführung der „24-Stunden-Uhr" nur begrüßen, da außer bei ganz schweren Turmuhren der Wolffsche Zusatzmechanismus überall nachträglich eingebaut werden kann und dies mit außerordentlich geringen Mitteln.

LANDWIRTE! Versichert Eure Feldfrüchte gegen Hagel!

„VESTA“

Bevor Ihr jedoch eine Versicherung abschließt, verlangt Offerte von der T-wo Wzajemnych Ubezpieczeń od Ognia i Gradobicia w Poznaniu, die für das Jahr 1937 die günstigsten Bedingungen bietet.

Wendet Euch an die Abteilungen: **Poznań**, ul. Br. Pierackiego 19, Tel. 15-26. **Bydgoszcz**, ul. Dworcowa 67, Tel. 16-31. **Grudziądz**, Plac 23 Stycznia 20, Tel. 20-83. Repräsentation **Toruń**, ul. Mickiewicza 7, Tel. 19-26.

3173

Landwirtschaftliche – vorm. Landschaftliche – Bank Aktiengesellschaft
(Devisenbank)
1347 **Reitbahn 2** **DANZIG** **Reitbahn 2**
Depeschenanschrift: Landschaftsbank - Fernsprechanschluß: Sammelnummer 284 51
Postscheckkonto: Danzig Nr. 168 - Warszawa Nr. 192 013
Ausführung sämtlicher Bankgeschäfte.

Rechts-angelegenheiten
wie Straf-, Prozeß-, Hypotheken-, Aufwertungs-, Erbschafts-, Gesellschafts-, Miets-, Steuer-, Administrationssachen usw. bearbeitet, treibt Forderungen ein und erteilt Rechtsberatung.
St. Banaszak
obrońca prywatny
Bydgoszcz
ul. Gdańska 35 (Haus Grey)
4557 Telefon 1304.

Handelskurse
Neuzeitl. Buchführung, „Definitiv“, 2689 sowie Stenographie und Schreibmaschine
G. Vorreau,
Bydgoszcz. M. Focha 10.

Kirchenzettel.
Sonntag, d. 11. April 1937 (Misericordias domini).
* bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.
Neuapostolische Gemeinde, Sniadeckich 40. Vorm. 9½ Uhr Gottesdienst, nachm. 3½ Uhr Gottesdienst. Mittwoch abends um 8 Uhr Gottesdienst.

Geldmarkt

Angesehenes Maßgeschäft für Herren- u. Damenmoden in Danzig
= nimmt fachkundigen Teilhaber auf. =
Gegebenenfalls auch **Alleinübernahme.** Guter Kundenkreis vorhand., so daß gute Existenzmöglichkeit geboten ist. Angebote m. Angabe des verfügbaren Kapitals unter D 22 an die Fil. d. Dtsch. Rdsch. **Danzig, Holzmarkt 22.** 3091

Kredit-Sperr-Mark
gegen Zloty-Auszahlung zu kaufen gesucht. Deutsche und polnische Devisengenehmigung vorhanden. Offerten mit Kursangabe unter D 3120 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

2000 Zloty
1. Hypoth. neuerb. Haus gesucht. Off. unt. E 1497 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Heirat

Erbe ein. klein. herrschaftlich. Gutes, arisch. Ende 20, sucht a. dies. Wege gebild., jg. Dame a. guter Fam. a.
Lebensgefährtin.
Verm. v. 30000 Zl. aufw. erw. Verw.-Verm. angen. Ernstgem. Bildzuschriften unter F 3151 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche f. m. Verwandte, kath., gesund, wirtsch., m. Ausstatt. u. Vermög., soliden
Ehegatten
im Alter von 32—45 J., evtl. ist f. tücht. vermög. Landwirt **Einheirat** i. gt., größ. Landwirtsch. mögl. Zuschr. u. M 3197 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Aelteres Fräulein
alleinstehend, ev. wirtschaftl., mit 4000 zł Vermögen, sucht
Lebensgefährten
von 50—60 J. Off. mit näheren Ang. unt. U 1476 an die Geschst. d. Ztg. erb. Verschwiegenheit zugesichert.

Suche für meinen Freund, 26 J., evangl., Kaufmann, vermög., **geschäftstüchtige Lebensgefährtin** im Alter von 22-25 J. Vermögen erwünscht. Zuschr. mit Bild unt. O 1461 an die Gst. d. Ztg.

Suche f. mein. Bruder, Landwirt, 38 Jahre alt, evgl., vermög., stattliche Erscheinung,
Lebensgefährtin.
Einheirat erwünscht. Angebote unt. Nr. 3132 an die Geschäftsstelle **A. Kriedte, Grudziądz.**

Fräul., evgl., möchte **Handwerker** bis 45 J., **zwecks Heirat kennen lernen.** Vermög. u. Aussteuer vorhand. Offerten unter L 1450 an die Geschst. d. Ztg.

Witwer, Hausbesitz., evgl., 58 J., kinderlos, wünscht sich **zu verheiraten.** Passende Partien mit etw. Barvermög. werd. gebeten um Offert. unt. D 1494 an d. Gschst. d. Z.

Evgl. Witwer Schneidermstr., Mitte 60, sucht pass. Lebensgef. m. etw. Vermög. Off. u. E 3783 an **Ann.-Exped. Wallis,** Toruń.

Handwerker
ev., 28 J., 6000.— Vermögen, **sucht Lebensgefährtin.** Zuschrift. m. Bild (welches zurückges. wird) und Vermögensangabe unter G 1504 an die Gst. dieser Ztg.

Offene Stellen

Buchhalter
für Definitiv, bilanzsicher, deutsch u. poln. in W. u. S., militärfrei, der gleichzeitig im Geschäft hilft und **Hausmädchen** sucht per sofort **F. Müller, Krynia** Eisenhandlung. 3189

Tischlergesellen auf Bau u. Stuhlfabrikation stellt ein 1479
W. Marquardt, Dworcowa 61.

Adels-Ehe. 4150
Für 3 Freunde suche gebild. Damen aus gut situiert. Familie zwecks Ehe. Briefwechsel. **Privatier:** Kath., 40 alt, adlig, vermögend. **Beamter:** Eval., 31 alt, 600 monatl., pensiber. **Ingenieur:** Evgl., 44 Jahre alt, vermögend. Ausführl. ernst. Briefe. Ohne Bild u. anonym **zwecklos, da nicht ernst.** Diskr. Ehrens. Off. u. **M 10 an Fil. Dt. Rdsch. Danzig,** Holzmarkt 22.

Zum Vertrieb von
Kohlebürsten und Bürstenhaltern
erster deutscher Spezialfabrik
wird **gut eingeführter**
Elektro-Ingenieur
gesucht. Angebote in deutscher Sprache unt. C 3147 an die Geschäftsst. d. Zeitg.

Suche v. sofort od. 15. 4. geb., kinderlieb., evgl.
Haustochter, mit Familienanschluß aus deutsch. Familie, möglichst mit Kenntnissen in Säuglingspflege, zur Betreuung zweier Kinder, 6 Jahre und 6 Monate alt, und zu kleinen Hausarbeiten. 2 Mädchen vorhanden. Taschengeld 20.— G. Bewerbungen m. Lebenslauf u. Bild erb. an **Frau Lotte Stobbe, Tiegenhof, Freist. Danzig.**

Bautischler
mit eigen. Handwerkszeug sucht 3157
Firma „RIKA“, Bydgoszcz, Marcinkowskiego 7.

Suche zum 1. Juli d. J. verh. od. unverheirat.
1. Beamten
für 2200 Morgen große Brennereiwirtschaft m. etwas Rübenbau. Gehalts-Ansprüche sowie Zeugnisabschrift. bitte zu senden an 3186
Lehmann, Karbowo, pow. Brodnica (Pom.)

Dentist-Assistent
firm technisch u. operativ, beid. Landesspr., nach Kleinstadt gesucht. Offerten unter B 3144 an die Gst. d. Ztg. erb.

Jüngerer Gehilfe
für Kolonialwaren- u. Rest.-Gesch. per sof. ges. Off. m. Zeugn. u. Gehaltsanspr. unt. L 3187 an d. Geschäftsst. d. Z.

Suche von sofort oder 15. 4. 37 **kräftigen**
Gärtnerlehrling
möglichst vom Lande.
Antoni Fialkowski,
Bydgoszcz, Orla 47. 1491

Für einen Stall von 130 Milchkühen wird zum 1. Juli ein 3138
Oberschweizer
(mit eigen. Leuten) im Alt. von ca. 40 J., mit Zeugn. gesucht. Meld. an **Rentamt der Herrschaft Wierzonka,** p. Kobylnica, pow. Poznań

In meinem Betrieb können einige jung.,
intelligente Leute
mit guter Schulbildg. die Lehre treten. 3093
Aug. Hoffmann, Gniezno,
Baumschulen u. Rosengroßkulturen.

Für mein Kolonialw.- u. Delikatessen-Geschäft **suche** ich zum 15. 4. evtl. 1. 5. d. J. ein evgl., intell.
Fräulein
als Verkäuferin
die auch zeitweise im Haushalt zu helfen hat. Poln. Sprachkenntnisse erford. Off. m. Lichtbild und Gehaltsanspr. bei freier Stat. u. Wohn. an
Robert Pieper.
Chodzież, Telef. 27. 3185

Suche zum 15. Mai erfahrene, evangelische
Wirtin.
Zeugnisse, Bild, Gehaltsansprüche an
Frau von Plehn Rinkowken, 3146
Post Twarda Góra.

Das **Diakonissen-Mutter- u. Krankenhaus Danzig, Neugarten 2—6,** nimmt
evangel. Mädchen
auf, die **Diakonissen** werden wollen. Bedingungen: Alter 18—34 Jahre, gute Volksschulbildung, feste Gesundheit, ernste christliche Gesinnung. 2451

Suche zu sof. od. später
Wirtin
od. auch **Jungwirtin** für größ. Landhaush. Zeugnis-Abschriften, Bild an 3145
Frau Pieper, Bodzewo, p. Gostyń.

Suche zum 1. 5. perfekte
Köchin — Wirtin
mit gut. Zeugniss 3158
Frau **Medzeg, Fordon.**

Suche junge Frau oder Mädchen
ehrlich und ansehnlich, zur Führung kl. Haushalts u. Geschäfts bei ält. Herrn. Bildangeb. an **Lombardja. Gdynia,** Portowa. 3141

Suche zum 1. Mai evgl., sauberes
Stubenmädchen
mit Nähkenntnissen. Bewerbg. m. Zeugnisabschriften an **Frau v. Beyme, Orłowo,** 3047 poczta Inowrocław.

Hausmädchen für Alles
ges. **Gdańska 27,** W. 13. 1455

Für Land-Geschäfts-Haushalt älteres ehrl.
Mädchen
per sofort gesucht. Off. unt. G 3155 an die „Deutsche Rundschau“.

Deutsch-evangel. 3170
Stubenmädchen
frdl. u. arbeitswillig, von sofort gesucht.
Ziegelei Gramberg, Grudziądz, M.-Tarpno.

Tägl. Aufwartung
zum 15. 4. gesucht. 3041
Ad. Kolwitza 11, W. 3.

Stellengesuche

Brennereiverwalter
28 J. alt, 7jähr. Praxis, gut. Fachmann, Brennerlaubnis, Kurse, Vorkenntnisse d. Landwirtschaft, gute Zeugnisse und Empfehlungen, Deutsch u. Polnisch in Wort u. Schrift mächt., sucht per 1. Juli 1937 Stellung als Lediger oder Verheirateter. — Offerten unter R 3125 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Passenden Wirkungskreis in Industrie, Handel usw. sucht 36-jähriger Herr.
Technische Vorbildung. Deutsch, Polnisch u. etwas Englisch. Vierjährige Tätigkeit im Auslande. Gefl. Zuschrift. unt. „N. D. 36“ an die Geschst. der **„Freien Presse“, Łódź, Piotrkowska 86 erbeten.**

Büroangestellter
tüchtig, Gymnasial- u. Handelsbild., Deutsch, Engl., Franz., Polnisch in Wort und Schrift, Schreibmaschine
sucht Stellung.
Offerten unter T 1475 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Junger Mann
aus der Kolonialwarenbranche u. Restaurat. z. Zt in Stellung, sucht zur weiteren Ausbild. **von sofort** oder später Stellung. **Ist auch im Sämereienhandel** sowie **Reinigung** firm. Ang. bitte unter T 1402 an die Gschst. d. Z. z. richt.

Kaufmann
24 Jahre alt, ev., bisher in Genossenschaft tätig, (Getreide Futtermittel, Bau- u. Brennmaterial, Düngemittel) deutsch-poln. nach Beend. der Militärzt. stellungslos, **sucht ab sofort Stellg.** Off. u. J 3174 a. d. G. d. Z.

Suche Stellung für
Müllergesellen
welcher am 1. 5. seine Lehrzeit beendet. Selb. scheut keine Arbeit u. ist vorbildlich in seiner beruflichen Leistung.
Motormühle 3110
LEWICZYNEK,
pow. Nowy Tomyśl.

Tüchtiger 1465
Bäckergeselle
der auch **Konditor-Kenntnisse** besitzt, **sucht** Stellung v. sof. od. spät.
Wilhelm Jabs,
Lubiewice, p. Lubiewo, pow. Tuchola, Pom.

Aelterer, evangel. **Gärtner**
sucht Stellung als **Guts- od. Obergärtner.**
Grudziądz, 3136
Pl. 23. Stycznia 22, W. 5.

Erteile
Klavierstunden
außer dem Hause sehr billig. Nehme auch **Stelle als Hilfe im Haushalt** an, auch bei Kindern Beaufsichtigung v. Schularbeit. Off. u. M 2936 an die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Suche Stellung als
Stenotypistin
mit leicht. Büroarbeit. Offerten unter S 1472 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Gebildete Frau
evgl., 35 J. a., **sucht Vertrauensposten,** gleich welcher Art. Gefl. Off. unter F 3062 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Mädch., ev., sucht Stellg.
als Wirtin
bei alleinsteh. Herrn. Off. u. J 1444 a. d. G. d. Z.

Alleinstehende Frau, 30er, kath., ehrlich, zuverlässig, **sucht Beschäftigung als Haushaltsgehilfin,** evtl. zur Führung des Haushalts od. im Geschäft. Offert. unter R 3119 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Suche f. meine Töchter, 18 und 20 Jahre alt, Stellung als
Hausmädchen od. Stütze d. Hausfrau
Ältere. schon in Stellg gewesen. Offert. unter R 3180 an die Gst. d. Z.

Aelt. Fräulein, mit all. häusl. Arbeit. vertraut **sucht** bei bescheid. Ansprüchen **Stellung.** 3184 **Toruń,** Wiązowa 10, W. 1

Evangl. Mädchen mit häuslich. Arbeiten vertraut, Kochkenntn. vorhanden, **sucht Stellung als**
Alleinmädchen.
Graudenz bevorz. Off. u. M 3199 a. d. Gst. d. Z.

An- u. Verkäufe

Bruteier
v. schwarz. Zwergcochin, schwarz. Bantam, Japanisch. Seidenhühnern **Hamburger Silberlack,** sowie Goldfasanen und **Wellensittigen** gibt ab
v. Haw, Bydgoszcz, ul. Ad. Kolwitza 2.
Telefon 29 65. 3154

Berlin Westen
Prachthaus, Jahreseinnahme RM. 44.700.—, Jahresüberschuß RM. 16.500.—, geregelte Hypothek, **sofort preiswert zu verkaufen oder zu tauschen.** 3150
Schnell entschlossene Reflektanten erhalten Auskunft nur durch:
Leo Wolf, Katowice,
ul. Moniuszki 10, Telef. 332-94.

Schlachtpferde für Exportschlachtung kauft ständig u. bittet um Angebote 2842
Willy Preuß, Bydgoszcz, Dworcowa 104, Tel. 3355.

Silber auch Silbermünzen
u. Bruchgold kaufe zu Höchstpreisen
2696 **E. Kozłowski,** Juwelier, Gdańska 3

Bruteier
gebeab von prämiiert. Zuchtstämmen:
Helle Brahma, **Bawerolles**, **Plym.-Rocks,** Stück 20 gr,
desgleich. auch mehrere **Junghähne.** **Otto Mittelstaedt, Bydg.,** Br. Pierackiego 81. 1464

Hochrentables
Zinshaus
in Grudziądz, Jahresmiete 12 000, Hypothek 19 000, preiswert zu verkaufen. Offerten unt. H 3168 a. d. Gst. d. Z.

Privat-Wirtschaft
mit Invent., 24 Morg. Bod., 25 Morg. Wiesen, Pr. 13500, ohne Wiesen 8500 Zł. Meld. 1478
Tarsa, Bydgoszcz, Leszczyńskiego 12.

Sofort zu verkaufen:
Landwirtschaft
60 Mrg. Weizenboden, 60 Mrg. Wiese, in groß. Landgemeinde, Bahnstation, Kreis Wirsitz. Verkauf erfolgt zwecks Erbschaftsregulierung. Off. W 1483 a. d. Gst.

Hausgrundstück
nebst Obstgarten sofort zu verkauf. **E. Splitt, Wolsko,** p. Miasteczko.

Geschäftshaus
im Handelszentrum **Mrocza,** pow. Wyrzysk, Zentralheizg., äußerst günstig zu verkaufen. Off. unt. D 3772 an **Ann.-Exped. Wallis, Toruń.** 3105

Kl. Grundstück
mit vorschriftsmäßiger **Bäckerei und etwas Land** i. Kleinstadt, Nähe Bydgoszcz, mit Bahn- u. Autobusverbindg., günstig zu verkaufen. Off. unt. R 1449 an die Gst. d. Zt.

Haus
mit 5—6 Zimmer od. kl. **Grundstück** in Bydgoszcz od. Fordon zu kaufen gesucht. Off. unt. E 1435 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Kolonialwaren-grundstück
in bester Lage Zoppot, umständehalb. p. sofort z. verk. Erford. ca. 18000 Zł. od. Gulden. Off. an **Frl. Krause, Zoppot,** Südstr. 68. 1457

Eingeführtes 1501
Kolonialw.-Geschäft
für 1800 Zł. zu verkauf. **Pomorska 12/3.**

Bauparzelle
760 □m an fert. Straße **zu verkaufen.** 1503
Pierackiego 64.

Scheune 1437
(Feldscheune) in Größe etwa 44×16 m auf Abbruch zu kauf. gesucht. Desgl. gesucht **Dreschmaschine,** ca. 25-30 Ztr. Stundenleist., **Drillmaschine,** (3 m), **Getreidemäher, Kartoffelsortiermaschine** u. a. Offert. mit Beschreib. u. Preisangabe bitte zu richten an Frau Mühlengutsbesitzer
Wege, Wojsławiec,
p. Rynarzewo, p. Szubin.

6 gute Kühe
verk. **Dom. Paparzyn,** Stat. Gorzuchowo, pw. Chełmno. 3139

Temperamentvolle
Drahthaarhündin
pa, Abstammung, 4 J. alt, da überzählig, gibt billig zur Zucht ab
Baronin Massenbach, Pniewy-Zamek, pow. Szamotuły. 3121

Hund
Irisch-Setter, rasserein, 1 J. alt, verkauft 1474
Hundedressur-Anstalt.
Telefon 33-90.

Möbel
aller Art in großer Auswahl **am billigsten nur bei** 2919
Bernard Nowak
Długa 10.
Achten Sie bitte genau auf den Vornamen

Möbel
aparte und preiswerte Modelle in größt. Auswahl nach eigenen Entwürfen in anerkannt best. Qualit. empfiehlt
Ign. D. Grajnert 2918
Bydgoszcz, Dworcowa 21

Teppiche
Läufer, Kokos-Erzeugnisse, Wachstuch, Linoleum, **billigst.**
M. Schmolke,
Bydgoszcz, Jezuicka 22
Tel. 1301. 2907

Möbel
in solider Ausführung **gut und billig** kaufen Sie am besten bei 2715
Fa. M. Retzlaff
Bydgoszcz
ulica Długa 76
in der Nähe des Autobahnhofes. 2715

Essex-Limousine
6 Zylinder, 11/55 PS., neu bereift, vollständig überholt, äußerst billig
zu verkaufen.
Näh. Ausk. unt. N 1460 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb

Geschl. Lieferwagen
¾ To., fahrbereit, sofort abzugeben, desgl. **ein Geschäfts- und Handwagen** passend für Bäcker. Off. u. H 1443 a. d. G. d. Z.

Motorrad
m. Beiwag., 500 Kubik wie neu, sowie
Radioapparat
billig zu verkaufen.
P. Jarząb, Nakło
Dąbrowskiego 3165

Motorrad B. M. W.
Original Beiwag. verk. **Sikorski, Dworcowa 92**
1495

Fahrräder
Orig. „Weltrad“, neu, verkauft billigst 1500
Gulcz, Nakielska 3.

Eleganter, leichter
Kutschwagen
a. Patentachs. u. Nickelbeschl. (dos à dos) sowie leicht. **Jagdwag.** (Feldwagen) a. Patentachs., gebr., zu verkaufen. 1470
E. Orlikowski, Chełmno.

Kutschwagen
Arbeitswagen
Rollwagen 1439
zu verk. **Kujawska 5.**

Jagdwagen
zu verkaufen 1374
Pomorska 46, Wohn. 3.

Gatter
gebraucht aber gut erhalten, 45—65 cm Durchschnitt, fahrbar oder stehend, **zu kaufen gesucht.**
Off. mit näher. Beschreibung u. äußerst. Preis an Biura Ogłoszeń „PAR“, Poznań Aleje Marcinkowskiego 11 unt. 12 186

Kartoffel-Sortier-Zylinder (Pollert)
Leistung stündlich
bis 2500 Kilo zł 145,—
„ 4750 „ „ 240,—
„ 8000 „ „ 540,—
Frankolieferung!
Markowski, Poznań Jasna 16. 2709
Landmaschinen.

Westf. Küchenherd
billig z. verk. **Bydgoszcz,** Br. Pierackiego 81. 1463

Suche zu kaufen: gut erhaltenen
Henze-Dampfkessel u. Brennapparat.
Offerten unter R 3113 an die Geschst. d. Ztg.

1 Motor
220 Volt, fast neu, billig zu verkaufen. 1480
Rycerska 14 m. 7.

Kaufe gebrauchten
Maschendraht
zum Gartenzaun. 1462
Wersche, Nakło, Długa 28

Saatkartoffeln
Geldernsche Muizen,
anerk. v. der Izba Rolnicza, **ca. 600 Ztr.,** auch in kleineren Mengen, hat abzugeben **Gutsverwaltung Ciechocin,** pow. Chojnice. 3109

Säcke
gebraucht, billig abzugeben. **Wileńska 11, m. 1**
Telefon 3536. 990

Wiesenheu u. zahmen **Rehbock**
verkauft. **Busse**
Prądki (Ciele). 1459

Größere Mengen
Saatkartoffeln
Modrows-Industrie, anerkannt, sowie zirka 2000 Zentner gelbe
Speisekartoffeln
hat abzugeben
Dom. Liszkowo,
p. Złotniki-Kuj. 3179

Kaufe
100 Obstbäume
gegen Ratenzahlung. Offerten unter J 3108 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

8 fm Holz
in 13 Stämmen verk.
M. Krüger, 1468
Kotaczkowo b. Schubin.

W. Maulbeeren, bis 1 m Höhe. **Jap. Lärchen,** bis 2 m Höhe, 3jährige **Kiefern, A. Roteichen,** bis 2 m Höhe, **1 zahmes Reh** (Jungricke), billigst abzugeben. 3079
F. Pawelschik, Czersk.

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimmer z. verm.
Dworcowa 33, 9. 1499

Wohnungen

Komfort., sonnige
5-Zimmerwohnung
per sofort oder später zu vermieten. 1493
Zbożowy Rynek 2.

5 Zimm.-Wohnung
1 Treppe, vollständig renoviert, sofort od. z. 1. Mai zu vermieten.
Lemke, Dworcowa 43.
3076

5-Zimmer-Wohng.
mit Zentralheiz., Bad zu vermieten 1496
Lund, Sobieskiego 6.

Hochherrsch. sonnige
6 Zimmer (2 Balkone)
Bad, Zentralheizung, Paderewskiego, vom 1. 7. 37 zu vermieten. Off. u. Z 1485 a. d. G. d. Z.

Aelteres, kinderloses Ehepaar sucht z. 1. Juni od. 1. Juli eine modern eingerichtete
Wohnung
von **4** oder auch eine solche von **3** großen **Zimmern** im Parterre oder 1. Stock in gutem Hause und guter Wohngegend. Angebote unt. B 3124 an die Geschäftsstelle d. Zeitg. erbeten.

2-Zimmer-Wohnung
sonnig, m. Zubeh., für 4 Pers., im Zentum ges. Off. unt. C 1489 a. die Geschäftsstelle d. Zeitg

Stube mit Küche
zu sofort oder später gesucht. Off. unter M 1250 an d. Gst. d. Ztg.

Suche auf dem Lande Gut) **1 bis 2 unmöblierte Zimmer** und etwas Bodenraum. Außerdem volle Verpflegung. Offert. an
Frau Ramlah,
Wielkie Lniska,
poczta Grudziądz. 3044

Leeres Zimmer mit Kochgel. sof. gesucht od. Wohng. m. Küche. Off. u. D 2836 a. d. Gest. d. Z.

Pachtungen

Verpachte 200 Mrg.
auf etl. J. geg. 1 Zentn. pro Mrg. f. 2 J. im voraus zahlbar. **Leuthold, Nieszawka,** k. Torunia.
3160

Suche Schmiede
mit **Handwerkszeug** zu pachten (Dorfschmiede bevorzugt). Offerten unter A 3142 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Suche möglichst bald
eine Mühle
ganz gleich welcher Antriebskraft, **zu pachten.** Leistungsfähigkeit von 3 bis 8 Tonnen. 1432
Otto Krüger,
Swiętę, p. Sartowice.

Ein gut gehendes
Möbel-Geschäft
im Mittelpunkt der Stadt gelegen, per sofort oder später
zu verpachten.
Laden auch für jede andere Branche geeignet. 3191
Dudziński,
Tczew, Mickiewicza 4,

Garten mit Obstb.
und zu Gemüseanbau zu verpachten. Off. u. R 1467 an d. Gst. d. Zt.

Kolonialw.-Geschäft
mit mehr. Räumen auf dem Lande zu verpacht. Offerten unter P 1466 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Kolonialwarengeschäft
in Chełmno-Pom., gutgeh. u. in gut. Lage, von sof. **zu verkauf.** Angeb. u. B 1488 a. d. D. Rdsch.

Fabrik- und Lagerräume
für Nahrungsmittelbranche sofort gesucht. Off. u. B 1477 a. d. G. d. Z.

Der Stand des Deutschtums in Pommerellen.

Aus Anlaß der vom polnischen Westmarken-Verein veranstalteten Propaganda-Woche für Pommerellen findet es die „Gazeta Polska“ an der Zeit, festzustellen, daß die **zahlenmäßige Stärke des deutschen Elements** in dieser Wojewodschaft **durchaus nicht ansehnlich** sei. Auf Grund der Volkszählung vom Jahre 1931 stellt das Blatt fest, daß es damals dort 105 400 Deutsche, also nicht ganz 10 Prozent der Gesamtbevölkerung Pommerellens gegeben habe. Etwa 90 000 Deutsche waren evangelisch, 13 000 katholisch, und die übrigen gehörten verschiedenen Bekenntnissen an. Von diesen Deutschen lebten 81 950 Personen auf dem Lande und kaum 23 550 in den Städten. Die geringste Zahl wies Gdingen auf, wo kaum 1 Prozent Deutsche wohnen, in Thorn leben weniger als 5 Prozent, in Graudenz 10 Prozent Deutsche. Am dichtesten leben die Deutschen im Kreise Zempelburg, wo es ihrer fast 40 Prozent, im Kreise Löbau dagegen ist dieser Prozentsatz auf 2,8 Prozent gefallen. Nicht viele Deutsche hat auch der Kreis Stargard (weniger als 5 Prozent); ferner das gleiche gilt für die Kreise Strasburg, Konitz, Soldau, Karthaus, Dirschau, Tuchel und den Seekreis, wo die Zahl der Deutschen zwischen 5 und 10 Prozent schwankt. In den Kreisen Culm, Thorn, Berent und Briesen weist das deutsche Element eine Stärke von 12 Prozent, in den Kreisen Graudenz und Schwetz aber eine solche von 20 Prozent auf. Das Blatt erinnert daran, **daß im Jahre 1921 die Zahl der Deutschen bedeutend größer gewesen sei;** sie betrug 175 000, also fast 19 Prozent. Im Laufe der zehn Jahre (1921—1931) hat sich die Gestaltung der Nationalitäten-Verhältnisse in Pommerellen zugunsten des polnischen Elements geändert. Die Frage nach dem gegenwärtigen Stande wird, so meint das Blatt, die im Jahre 1941 vorzunehmende Volkszählung beantworten; es sei jedoch schon heute sicher, daß er weniger als 10 Prozent beträgt. Zum Schluß zieht die „Gazeta Polska“ die Bilanz, daß **Pommerellen eine der einheitlichsten polnischen Wojewodschaften der Republik** darstelle.

Angesichts dieser Feststellung dürfte die Frage nicht unberechtigt sein, welchen *praktischen Zweck* die Pommerellen-Woche verfolgt hat. Die Antwort hierauf versucht ein anderes Organ des Regierungslagers, der Warschauer „Kurjer Poranny“, in einem Artikel zu geben, der von geradezu lächerlichen Verdächtigungen strotzt und einen neuen Beweis für die Einstellung gewisser polnischer Kreise gegenüber der deutschen Volksgruppe liefert. Das Blatt tritt dafür ein, daß man nicht die Augen verschließen solle vor angeblich reichsdeutschen Propagandisten, die einen bedeutenden Einfluß auf das organisatorische Leben der deutschen Minderheit ausübten. Sie bemühten sich um jeden Preis, die polnischen Staatsangehörigen von den idealen Bedingungen im Nachbarstaat zu überzeugen. Der Verfasser des Artikels gibt für seine Behauptung folgende Begründung an:

„Zunächst sind es die *Optanten*, die, nachdem sie drüben eine militärische Schulung durchgemacht haben, nach ihrer Rückkehr die dort herrschenden Verhältnisse loben. Dann fahren durch das Gebiet Pommerellen tagtäglich *Hunderte von neuzeitlichen deutschen Autos*, die das Recht der Durchfahrt genießen. Sie bilden ein bedeutendes Propagandamittel und erhalten aus diesem Grunde sogar Benzin zur Durchfahrt zu ermäßigten Preisen, um die Motorisierung Deutschlands würdig zu vertreten. Außer den Personenautos fahren *ganze Autozüge* durch Pommerellen, die nach der teilweisen Einschränkung des Durchfahrtverkehrs mit der Eisenbahn Waren befördern. Und auch hier wird die Propaganda nicht vergessen. Schließlich sind es Durchreisende, die Loblieder auf die in Deutschland herrschenden Zustände singen. Diese wiederum muß man in zwei Gruppen teilen. Die einen sind deutsche Staatsangehörige, die hier ihre Verwandten besuchen. Mit denen darf man freilich nicht zu streng zu Gericht sitzen, aber unter ihnen befinden sich viele Renegaten (??), die alle davon überzeugen wollen, daß es unter fremder Herrschaft viel besser gewesen wäre.“

Nach der Aufzählung dieser „Schädlinge“ glaubt der „Kurjer Poranny“ auf die *Gefahren* aufmerksam machen zu müssen, die diese Propaganda angeblich zur Folge habe. Zunächst wird die Lüge wieder aufgewärmt: *Deutsche Schulen* beginnen jetzt auch polnische Kinder zu besuchen und *deutschen Organisationen* treten auch Polen bei, die oft durch das trügerische Versprechen einer Arbeitsbeschaffung angelockt werden.“ Dann heißt es weiter: „Auch die erbitterten *Pensionäre*, die das letzte Pensionsgesetz erheblich geschädigt hat, liefern der deutschen Propaganda Material. Man kann oft hören, daß es *zu deutschen Zeiten besser* gewesen sei.“ Zum Schluß weist das Blatt — nach bekannter Manier — auf die *deutschen Genossenschaften* in den Westgebieten, auf die *deutschen Banken* und Sparkassen hin, deren deutsches Kapital in hohem Maße das Wirtschaftsleben der Westgebiete beeinflusse. —

Was für *merkwürdig unsichere Patrioten* gibt es doch unter den 90 Prozent des Mehrheitsvolkes in Pommerellen, wenn sie in solchen unwahren, unsinnigen, ja zum Teil lächerlichen Aufsätzen ihren wenig schönen Gefühlen Ausdruck geben!

Man glaubt alle Augenblicke vor einer Wand zu stehen, um jedesmal zu finden, daß ein Weg um dieselbe herumführe.

Raabe

Polens Landwirtschaft im Kriegsfalle.

Bemerkenswerte Erkenntnisse.

Seit der Bekanntgabe des großen Rüstungsplanes der gegenwärtigen Polnischen Regierung bilden die Fragen der Landesverteidigung einen der Mittelpunkte der öffentlichen Diskussion. Das Buch zweier im Ruhestand lebenden Offiziere über „*Landwirtschaft und Krieg*“ hat nun die Aufmerksamkeit auch in besonders starkem Maße auf das Teilproblem der *Versorgung des Landes und des kämpfenden Heeres im Kriegsfall* gelenkt. Der Arbeit liegen zahlreiche Veröffentlichungen über die Erfahrungen, die auf diesem Gebiet während der *deutschen* Kriegswirtschaft gemacht wurden, zugrunde; weiter beschäftigt sie sich ausführlich mit der *Landwirtschaftspolitik des Dritten Reiches*, soweit diese auf die Sicherung der Selbstversorgung für den Fall einer neuerlichen Blockade abzielt. Die Verfasser gelangen auf Grund der Ausführungen der von ihnen herangezogenen Autoren und der eigenen Beurteilung der landwirtschaftlichen Lage in Polen zu der Erkenntnis, daß dem *Großgrundbesitz* in Polen für die Versorgung der Bevölkerung und des Heeres im Kriegsfall eine *außerordentlich wichtige* Rolle zukomme. Wenn man den Produktionsbedingungen des kleinen bäuerlichen Betriebes die des großen Gutes entgegenhalte, so müsse man zu der Erkenntnis gelangen, daß nur das letztere die Voraussetzungen für eine Sicherung der Ernährung erfüllt.

Im Zusammenhang mit der lebhaften Auseinandersetzung um die Frage der *Agrarreform* in der polnischen Öffentlichkeit ist der volkswirtschaftliche Wert des *großen* ländlichen Besitztums unter Heranziehung einwandfreien Materials oft dargelegt worden. Die deutsche Presse in Polen hat festgestellt, daß dieser Wert besonders hoch anzuschlagen ist bei den ausgezeichnet bewirtschafteten *deutschen* Gütern der Wojewodschaften Posen und Pommerellen. Sie ist damit der von polnischer Seite erhobenen Forderung nach noch stärkerer Heranziehung des deutschen Großgrundbesitzes zur Zwangsaufteilung entgegengetreten. Weiter wurde auf die Feststellung des Statistischen Landesamtes verwiesen, derzufolge auf dem enteigneten deutschen Boden Siedlungen entstanden sind, die sich als *nicht lebensfähig* erwiesen haben und somit nur knapp oder gar nicht die Selbstversorgung der auf diesen Landstellen angesetzten polnischen Familien gewährleisten.

Im Wilnaer „Słowo“, das die Interessen des ostpolnischen Großgrundbesitzes vertritt, hat der bekannte politische Schriftsteller *Studnicki* nun das erwähnte Buch über „Landwirtschaft und Krieg“ zum Anlaß genommen, gegen die vom gegenwärtigen Landwirtschaftsminister Poniatowski betriebene verstärkte Parzellierungspolitik erneut aufzutreten. In diesem Aufsatz wird auf Grund einwandfreien Zahlenmaterials dargelegt, wie ungleich höher das Ernteergebnis des großen Gutes in Polen und damit sein Verkaufsüberschuß gegenüber dem des kleinen bäuerlichen Besitztums ist. Dabei wird besonders unterstrichen, daß die Kleinbauern als Lieferanten von *Pferden* für den Heeresgebrauch und als *Schafzüchter* naturgemäß nur eine untergeordnete Rolle spielen können. Auch die *Brennereien*, die in Polen fast ausschließlich von großen Gütern betrieben werden — die Versuche mit Genossenschaftsbrennereien sind in Polen als fehlgeschlagen zu bezeichnen — sind für die Beurteilung des kriegswirtschaftlichen Wertes der großen landwirtschaftlichen Besitztümer ungemein wichtig.

Alle diese Möglichkeiten, die für den Fall einer Kriegswirtschaft somit als hoch anzuschlagen sind, werden vom *deutschen Großgrundbesitz in Westpolen* restlos ausgenutzt. In den Erträgnissen der Saatwirtschaft sind die deutschen Güter ebenso führend, wie in der Zuchtwirtschaft. Das Wilnaer „Słowo“ gelangt zu einer objektiven Einschätzung der landwirtschaftlichen Leistung des Deutschtums in Polen und betont, **daß während des polnisch-russischen Krieges im Jahre 1920 die Versorgung des Landes und der Armee hauptsächlich in Posen und Pommerellen sichergestellt war.** Es führt dabei aus, daß dem *deutschen* Großgrundbesitz des ehemals preußischen Teilgebiets durch die Agrarreform ein ungeheurer Verlust an anbaufähiger Fläche entstanden sei, daß aber die Parzellierung in wirtschaftlicher Hinsicht einen *Fehlschlag* bedeute. Durch das Entstehen neuer Siedlungen auf dem vorher in vorbildlicher Weise bewirtschafteten deutschen Boden hätten die polnischen Produktionsmöglichkeiten eine Einbuße erlitten.

Wir wollen der Hoffnung Ausdruck geben, daß die Polnische Regierung in einer Zeit, in der sie ihr Hauptaugenmerk auf den Ausbau der Wehrfähigkeit des Landes richtet, sich diese Erkenntnisse auch in bezug auf die Heranziehung des deutschen Besitzes zur Agrarreform zu eigen machen wird!

We.

Schriftlich bestätigt.

Keine Arbeitslosenunterstützung, weil er Deutscher ist.

In anscheinend unbeabsichtigter Ehrlichkeit ist dieser Tage, wie die „Kattowitzer Ztg.“ berichtet, einem Deutschen von einem Gemeindevorsteher eine Bescheinigung ausgestellt worden, die als Beweis der *unterschiedlichen Behandlung der deutschen Arbeitslosen* bei der Verteilung von Unterstützungen dient.

Seit 1935 ist der Deutsche Josef Kubitza arbeitslos und als er sich an die Gemeinde *Dzimierz* (Kreis Rybnik) um die Auszahlung seiner Unterstützung wandte, wurde die *Unterstützung abgelehnt*. Als Begründung führte man an, daß er *Mitglied der JDP* sei. Nun hat es sich schon oft ereignet, daß deutschen Arbeitslosen und Arbeitnehmern bei der Verweigerung der Unterstützung oder bei Entlassungen mit aller Deutlichkeit ihre Zugehörigkeit zum Deutschtum oder der deutsche Schulbesuch ihrer Kinder vorgehalten wurde. Allerdings war bisher noch niemand so freimütig wie der Gemeindevorsteher von Dzimierz, der dem deutschen Arbeitslosen Kubitza seine „Begründung“ *schriftlich bestätigte*.

Diese Bestätigung hat in der genauen deutschen Übersetzung den folgenden Wortlaut:

„Bescheinigung.

Hiermit wird bescheinigt, daß das hiesige Ortskomitee des Arbeitsfonds Herrn Kubitza, Josef, geboren am 11. 5. 1906 in Bottrop (Westfalen) keine Beihilfe aus dem Fonds für die bedürftigste Bevölkerung zuerkennt, weil er der Jungdeutschen Partei angehört.

Dzimierz, den 2. April 1937.

(Stempel der Gemeinde.) Der Gemeindevorsteher gez. Mrozek.“

Einen schlagkräftigerer Beweis für die Zurücksetzung deutscher Arbeitsloser wird wohl nicht sobald wieder geliefert werden können.

Ungarischer Kommunistenhäuptling stellt sich selbst der Polizei.

Der berüchtigte ungarische Kommunistenhäuptling Rechtsanwalt Dr. Zoltan *Rudas*, der während des Bolschewistenterrors in Ungarn im Jahre 1919 zusammen mit dem jüdisch-bolschewistischen Massenmörder *Bela Khun* viel von sich reden machte, ist jetzt nach Budapest zurückgekehrt und hat sich der Polizei gestellt. Rudas, der seinerzeit als „Präsident eines Revolutionstribunals“ *Todesurteile* vollstrecken ließ, wurde wegen Mordes, Erpressung und Freiheitsberaubung *steckbrieflich verfolgt*. Unter Mitnahme größerer Geldbeträge war er nach dem Zusammenbruch der bolschewistischen Blutherrschaft in Ungarn zusammen mit Bela Khun geflüchtet und hatte sich in Wien niedergelassen. Von hier aus soll er seit Jahren, wie das Regierungsblatt „Esti Ujsag“ berichtet, nach direkten Moskauer Anweisungen Bela Khuns die kommunistische Wühlarbeit in Ungarn geleitet haben. Bei Rudas liefen die von Moskau überwiesenen Gelder für Agitationszwecke ein.

Rudas meldete sich kürzlich bei der Politischen Abteilung der Wiener Polizeidirektion mit der Erklärung, daß er die Absicht habe, sich der ungarischen Polizei zu stellen, um „eine Klärung seiner Angelegenheiten durch die heimischen Gerichte zu erzielen“. Über das weitere Schicksal des verhafteten Kommunistenhäuptlings ist noch keine Entscheidung getroffen.

*

Wieder zahlreiche Kommunisten verhaftet.

Nach den zahlreichen Verhaftungen kommunistischer Hetzer in Warschau, Lodz und einer Reihe von ostgalizischen Städten hat jetzt auch die *Wilnaer* Polizei zu einem großen Schlag ausgeholt. Sie führte in den Verbandslokalen angeblicher Berufsvereinigungen Haussuchungen durch, beschlagnahmte zahlreiches belastendes Material und verhaftete eine größere Anzahl von Kommunisten, von denen, wie immer, die meisten Juden waren. 15 kommunistische Hetzer wurden sofort in das Isolierungslager *Bereza-Kartuska* gebracht.

In einigen Warschauer Buchhandlungen beschlagnahmte die Polizei 11 verschiedene aus der Sowjetunion eingeschmuggelte Bücher, darunter ein Buch des Juden Moses *Rosenberg*, dem einstigen sowjetrussischen Bevollmächtigten für den von den Bolschewisten heimgesuchten Teil Spaniens.

Wirtschaftliche Rundschau.

Umbruch der Wirtschaftsmentalität.

Industrie und Handel waren während der letzten Jahrzehnte gewohnt, täglich von Lieferanten überlaufen zu werden, die ihnen Waren um jeden Preis anzubieten suchten. Seit einigen Wochen aber haben diese Besuche und diese Angebote aufgehört. Nun sind manche Unternehmer stutzig geworden und sehen sich bemüßigt, der Ware ihrerseits nachzulaufen, weil sie aus diesem ungewohnten Ausbleiben Befürchtungen hinsichtlich der Versorgung ableiten zu müssen glauben. Daß daraus mancherorts geradezu Angstkäufe wurden, wird einerseits durch die Undiszipliniertheit der einzelnen erklärlich, andererseits durch die Spekulation der Rohstoffproduzenten. Dieses Verhalten vieler kaufmännischer und industrieller Kreise erscheint aber keinesfalls durch die gegebenen Verhältnsiie auch nur im entferntesten gerechtfertigt. Es ist ein Unding, anzunehmen, daß buchstäblich von einem Tag zum anderen auch bei noch so großer Rüstungskonjunktur die Rohstoffe verschwinden könnten und ebenso unlogisch ist es, daß man auf der einen Seite von einer Rohstoffknappheit spricht, auf der anderen Seite aber die internationalen Kartelle noch immer an Restriktionsquoten, insbesondere beim Anbau pflanzlicher Rohstoffe, festhalten.

Tatsache ist es allerdings, daß in der ganzen Welt alle Rohstoffvorräte während der letzten Monate rapid zurückgegangen sind. Die Veröffentlichungen über die Stocks haben begreiflicherweise auf die Rohstoffverbraucher alarmierend gewirkt, die dabei ganz vergaßen, daß einerseits die Rohstoffproduktion sich sofort dem erhöhten Bedarf anzupassen beginnt und schon jetzt vielfach auf das Doppelte gesteigert wird, andererseits das Absinken der Vorratsziffern nach einem starken Auffüllen der Vorräte in den ersten Monaten nach der Krisenüberwindung nur eine natürliche Erscheinung ist, die im wesentlichen eine Verschiebung der Lager vom Rohstoffproduzenten in die Fabrikunternehmungen mit sich bringt. Denn es liegt auf der Hand, daß trotz der wesentlich gesteigerten Rohstoffverarbeitung die einzelnen Werke starke Übereindeckungen vorgenommen haben und ein nicht unbeträchtlicher Teil der neuangeschafften Rohstoffe eben doch nur als Reserve verwendet werden muß. Im übrigen beweist auch die Preisentwicklung in Kupfer, Blei, Zinn und Zink während der letzten Tage, daß die Käufe nachzulassen beginnen, und demgemäß die Eindeckungen in den Hauptzügen, wenigstens für den Augenblick, beendet zu sein scheinen.

Das ändert aber nichts an der Tatsache, daß durch die Hausse auf den Rohstoffmärkten und die vorübergehend eingetretene Warenverknappung die **gesamte Wirtschaftsmentalität in der ganzen Welt einen Umbruch erfahren hat.** Denn für die Staaten und ihre Wirtschaft gilt im wesentlichen dasselbe wie für die privaten Unternehmungen: früher war die internationale Konkurrenz und das Exportangebot so übergewaltig, daß seitens der einzelnen Staaten eine von Jahr zu Jahr gesteigerte Zollschutzpolitik eingeschlagen werden mußte, um die eigene Industrie gegen das Ausland zu schützen und gleichzeitig eine zu weitgehende Verschuldung gegenüber dem Ausland zu vermeiden. Als aber das Angebot — zunächst nur in Eisen, Buntmetall und Getreide — nachzulassen begann, als im Zusammenhang damit die eigene Wirtschaft das Interesse am Zollschutz verlor, mußte auch in den Auffassungen der staatlichen Handelspolitik eine **Revision in der Richtung zu den Handelsbefreiungen** eingeschlagenwerden. Letztens ist bekannt geworden, daß die Türkei alle Handels- und Verkehrsbeschränkungen aufzuheben gewillt ist, daß England die Stahl- und Eisenzölle abgebaut hat, daß in Japan stürmisch die Zollbefreiung für Gießereiroheisen gefordert wird und daß auch andere Staaten allmählich dazu übergehen, eine freihändlerische Politik einzuschlagen. Typisch für diesen Umschwung ist die soeben verfügte Aufhebung der Pönalien durch die Internationale Roheisengesellschaft (Ireg) bei Quotenüberschreitungen, da diese ach Ansicht des Ireg-Direktoriums angesichts der starken Nachfrage heute keine Schädigung mehr für den Wettbewerb bedeuten. Was, mit anderen Worten, **jahrzehntelange Bemühungen hinsichtlich der Erleichterungen für den Handelsverkehr vom grünen Tisch aus nicht vermocht hatten, nämlich den Übergang von der Hochschutzpolitik und den Verkehrsabsperrungen zu Handelserleichterungen, scheint nunmehr durch die Macht der wirtschaftlichen Tatsachen von selbst möglich geworden zu sein.** Man darf auch hier naturgemäß die Auswirkungen nicht allzu sehr überschätzen und nicht glauben, daß nunmehr schon das Zeitalter der freien Wirtschaft angebrochen ist; denn so lange in so mächtigen Gebieten, wie Deutschland oder Italien, an der streng nationalen Planwirtschaft unentwegt festgehalten wird, ist, zumindest in Mitteleuropa, eine vollkommene Rückkehr zum Freihandel kaum möglich.

Immerhin zeigt es sich, daß während der letzten sechs Monate auf diesem Gebiet namhafte Erfolge erzielt werden konnten. Begonnen hat die Entwicklung bereits mit der Abwertung der Währungen. Schon im Oktober 1936 beschlossen Frankreich, Italien, Holland und die Schweiz, um eine Verteuerung des Inlandmarktes zu verhindern, Zollermäßigungen auf wichtige Importwaren zu gewähren, starre Kontingentierungen wurden aufgehoben, Einfuhrverbote gemildert. Die Lockerung des Devisenbewilligungsverfahrens in der Tschechoslowakei, die während der letzten Wochen zu beobachten war, fällt ebenso in dieses Gebiet der Verkehrserleichterungen wie die weitgehenden von verschiedenen Staaten angestrebten neuen Abmachungen bilateraler Natur, die im wesentlichen bezwecken, Durchbrechungen des bisher starren Hadnelssystems herbeizuführen. Daß auf diesem Gebiet während der nächsten Wochen und Monate noch weitere Fortschritte werden erzielt werden, gilt heute bereits als wahrscheinlich. Aber es muß noch einmal festgehalten werden, daß an eine wirkliche Freigabe des Handels- und Devisenverkehrs iternational erst dann zu denken ist, wenn seitens zahlreicher Staaten die vom Rüstungswillen diktierte nationale Wirtschaftspolitik aufgegeben wird.

Es ist selbstverständlich, daß bei der engen Verbundenheit der Wirtschaft Polens mit dem Kontinent und mit der ganzen Welt alle Ansätze zu einer Erleichterung im Handelsverkehr entsprechende Rückwirkungen auf unser Land zeitigen müssen. Tatsächlich beginnt die polnische Industrie, die für den Export arbeitet, den Warenhunger der Welt in einer erheblichen Zunahme der Auslandaufträge und in Ausfuhrerleichterungen allmählich zu spüren. Während früher auch die größten Werke jeden Auftrag annahmen, nur um überhaupt ihre Arbeiter beschäftigen zu können, wobei vielfach auch ganz ungünstige Zahlungsbedingungen in Kauf genommen werden mußten, hat sich in den letzten Wochen die Möglichkeit ergeben, unter der Fülle der Anfragen eine Auswahl treffen zu können. Daraus ergibt sich zunächst die sehr wohltätige Rückwirkung, daß die Lieferungen zu entsprechenden Preisen übernommen werde können. Aber im weiteren Verlauf hat sich daraus eine solche Besserung in der Beschäftigung ergeben, daß gegenwärtig viele Branchen, die auf das Auslandgeschäft eingestellt sind, sich in Vollbetrieb befinden.

An sich wären somit jetzt für das polnische Ausfuhrgeschäft die besten Voraussetzungen gegeben, die Exportposition zu befestigen, wie seinerzeit im Jahre 1926, als die durch den Riesenkohlenstreik in England ausgelöste Hochkonjunktur neue ungeahnte Absatzmöglichkeiten für die polnische Kohle brachte. Während aber der schwarze Diamant als Geschenk der Natur, durch bloße Arbeit der Menschenhand gewonnen wurde, erfordert ein erhöhter Export in den heute auf dem Weltmarkt am meisten gesuchten Waren, z. B. in der Metall-, Maschinen- und Textilindustrie, erhöhte Bezüge an Rohstoffen, die eben aber knapp und teuer geworden sind. In der Weiterverarbeitung importierter Rohstoffe und Halbfabrikate sind übrigens die westlichen Nachbarstaaten viel leistungsfähiger als Polen, so daß der polnischen weiterverarbeitenden Industrie für die Ausnützung der jetzt bestehenden besonderen Exportkonjunktur enge Grenzen gezogen sind.

Ganz anders aber liegen die Dinge hinsichtlich der polnischen Agrar-, Rohstoff- und Halbfabrikatenwirtschaft, die ja schließlich de nökonomischen Lebensnerv des Landes bildet. Hier bestehen an sich gute Chancen, doch wirkt die sich anbahnende starke Binnenmarktbelebung vielfach export**bremsend**, da sich in immer stärkerem Maße das Inland als Konsument meldet, das ebenfalls hohe Preise zahlt. Die gesteigerten Absatzmöglichkeiten daheim lassen die Exportbestrebungen bisweilen erlahmen, was wir ganz deutlich beim Getreidegeschäft merken, das angesichts der Inlandhausse schon **vor** der Aufhebung der Ausfuhrprämie den Binnenabsatz vorzog. Auch Holz beispielsweise findet dank dem Aufschwung der Bautätigkeit so gute und zahlreiche Abnehmer im Inland, daß sich der Export immer mehr auf Schnittmaterial beschränkt, während an Rundholz ein gewisser Mangel besteht. Zusehends stellen sich auch die Zementproduktion, die Stickstoffindustrie u. v. a. auf den Inlandmarkt um. Der Umbruch der Wirtschaftsmentalität, der sich jetzt in der Welt vollzieht, hat auch Polen erfaßt und die durch die Krise erhärtete These von „Seiner Majestät der Kundschaft" und **der Exportforcierung als oberstem Ziel der Handelspolitik erfährt jetzt eine erhebliche Wandlung.**

Danzigs Finanzsenator über den Zinsendienst der Auslands-Anleihen.

(Von unserem Danziger Mitarbeiter.)

Danzig, 7. April.

In einer großen Rede über die Danziger Staatsfinanzen berührte Finanzsenator **Hoppenrath** auch die jüngst von der Bank von Danzig angeschnittenen Frage des Zinsendienstes von Danzigs Ausland-Anleihen. Er führte dabei u. a. aus:

Wenngleich es der Danziger Regierung gelungen ist, binnenwirtschaftlich die Lage Danzigs zu meistern, so dürfen wir doch nicht unsere Augen vor der Tatsache verschließen, daß die außenwirtschaftlichen Probleme und

die Gestaltung der Danziger Zahlungsbilanz

für die zukünftige wirtschaftliche Entwicklung Danzigs von entscheidender Bedeutung sind, da in einem kleinen Staat wie Danzig die außenwirtschaftlichen Beziehungen im Verhältnis zum Binnenmarkt eine weit größere Rolle als in großen Staaten spielen. Daher müssen gerade die einschneidenden wirtschaftspolitischen Maßnahmen unserer Nachbarländer Deutschland und Polen, die sie zur Verteidigung ihrer Nationalwirtschaften ergriffen haben, das Wirtschaftsleben Danzigs auf das stärkste beeinflussen. Danzig muß daher in Zukunft seine erhöhte Aufmerksamkeit der Frage widmen, wie es seine Zahlungsbilanz so gestalten kann, daß ein genügend großer Anfall an freien westeuropäischen Devisen ihm zur Verfügung steht, der Danzig in die Lage versetzt, seine wirtschafts- und devisenpolitische Bewegungsfreiheit zu behaupten.

In diesem Zusammenhang hat

das Problem der Danziger Ausland-Anleihen

und der durch den Zins- und Tilgungsdienst entstehenden Lasten eine besondere Bedeutung. Diese Lasten zwingen nicht nur den Staat durch eine entsprechende Gestaltung seiner Etatseinnahmen, die erforderlichen Gulden aufzubringen, sondern machen es auch notwendig, die Währungspolitik so zu handhaben, daß die aufgebrachten Gulden auch in Sterling und Dollar transferiert werden können.

Die **Bank von Danzig** hat daher als Trägerin der Danziger Währung und Zahlungsbilanz — im Benehmen und mit Billigung der Danziger Regierung — in ihrem letzten Verwaltungsbericht (wie in der „Deutschen Rundschau" Nr. 51 berichtet wurde) den Fragenkomplex der Ausland-Anleihen aufgegriffen. Sie hat auf die Notwendigkeit einer **Revision der Anleihebedingungen** hingewiesen.

Es mag sein, daß Form und Inhalt dieser Ausführungen in ausländischen Gläubigerkreisen eine gewisse Beunruhigung hervorgerufen haben. Indessen muß man die problemvolle Lage Danzigs kennen und verstehen, um zu begreifen, weshalb Danzig, das bereits seit einer Reihe von Jahren einen schweren Existenzkampf führt, sich zu einem solchen Schritt berechtigt sieht.

Ich möchte aber betonen, daß die Freie Stadt Danzig, die im Gegensatz zu einer Reihe von anderen Staaten ihren Verpflichtungen aus den Ausland-Anleihen stets pünktlich und in vollem Umfang nachgekommen ist, diesen Schritt nicht so aufgefaßt wissen will, **als ob Danzig auf ein gutes Einvernehmen mit seinen Auslandgläubigern keinen Wert mehr legt und Anleiheverträge nur als einen Fetzen Papier ansieht.** Eben deshalb aber glaubt Danzig zu der Hoffnung berechtigt zu sein, daß die Auslandgläubiger der besonderen Lage Danzigs Rechnung tragen, von einem starren Festhalten an Rechtsansprüchen absehen und sich zu einer elastischen Kreditpolitik bekennen werden, die in **Zinsangleichungen und Tilgungsstreckungen** ihren Ausdruck findet; Maßnahmen, die nicht nur im Interesse Danzigs selbst liegen, sonedrn zugleich auch die Interessen der Auslandgläubiger auf das beste für die Zukunft wahren.

Die wirtschaftliche Lage Danzigs und des Danziger Volkes verlangt es gebieterisch, daß dieses Problem einer Lösung entgegengeführt wird und ich hoffe zuversichtlich, daß wir in absehbarer Zeit zu einer **gütlichen Einigung mit den Auslandgläubigern** gelangen werden.

Eine wesentliche Verminderung der Zins- und Tilgungsbeträge, die bei den Pfund- und Dollar-Anleihen sich zurzeit auf **monatlich etwa 1 Million Gulden** belaufen, würde Staat und Stadt in die Lage versetzen, einen zweckentsprechenden **Abbau** der auf dem Danziger Wirtschaftsleben ruhenden **Lasten näherzutreten.** Ich glaube, daß sich die Gläubiger der Pfund- und Dollar-Anleihen um so mehr der Notwendigkeit des Abbaus nicht verschließen werden, nachdem **auch die Gläubiger unserer Markkredite in dankenswerter Weise den Danziger Notwendigkeiten stattgegeben haben** und nachdem auch die **inländischen Gläubiger** des Staates sich mit einer wesentlichen **Zinsermäßigung** und Tilgungserleichterung einverstanden erklärt haben.

*

Bekanntlich hat das Genfer Währungskomitee Danzig als einen erstklassigen Schuldner bezeichnet. Danzig denkt nicht daran, den **guten Ruf**, den es mit seiner Gewissenhaftigkeit, Verbindlichkeiten prompt zu erfüllen, genießt, aufs Spiel zu setzen, indem es etwa nach früheren Vorbildern von Balkanstaaten sich **einseitig** über seine Verpflichtungen hinwegsetzt. Danzigs Finanzsenator hat es nun unmißverständlich klargestellt, daß bei den Gläubigern **kein Grund zu irgend welcher Unruhe** vorhanden ist.

Danzig will seine **Verträge nicht zerreißen**, sondern sich **an den Verhandlungstisch mit seinen Anleihegläubigern setzen**, um mit ihnen gemeinsam über eine **Milderung** der harten und heute nicht mehr zeitgemäßen Anleihebedingungen zu beraten. Es muß allerdings erwarten, daß seine Gläubiger dem kleinen Staat, der so tapfer um seine Selbstbehauptung ringt, Verständnis entgegenbringen. Die Gläubiger dürfen die anständige Gesinnung Danzigs nun nicht dadurch bestrafen, daß sie taub und blind auf ihren Schein bestehen.

Rund eine Million monatlich oder 12 Millionen Zinsen im Jahr — das ist einfach unerträglich für einen kleinen Staat wie Danzig mit 400 000 Einwohnern, denn das macht auf **den Kopf selbst jeden Kindes 30 Gulden im Jahr!** Die deutschen Banken sind bei den Überbrückungskrediten an Danzig bereits mit einem verständnisvollen Beispiel vorangegangen. Die Auslandgläubiger sollten an gutem Willen nicht zurückstehen.

In **Polen** wird man volles Verständnis für Danzigs Wünsche haben, denn seine Bestrebungen auf Minderung des Zinsendienstes laufen in gleicher Richtung.

Fiasko der internationalen Zucker-Konferenz?

Wie die Polnische Telegraphen-Agentur aus **London** meldet, gewinnt es den Anschein, daß der **internationale Zucker-Konferenz** eine Krisis und möglicherweise sogar ein völliges **Fiasko** droht. Wie gewöhnlich in derartigen internationalen Konferenzen fordert 'edes Zucker produzierende und Zucker ausführende Land für sich das größtmögliche Kontingent. Sollte man alle diese Forderungen addieren, so würden die von den Ländern geforderte Zuteilun gder Märkte bedeutend den Zuckerbedarf der Welt übersteigen. Außerdem wollen einige der produzierenden Länder sich überhaupt mi tder Einschränkung des Exports nicht einverstanden erklären, vielmehr bei der Ausfuhr freie Hand behalten.

Bevorstehende Auflösung von 30 Kartellen.

Warschau, 10. April.

Wie verlautet, wird in den nächsten Tagen eine neue Liste von Kartellen, deren Auflösung erforderlich ist, aufgestellt werden. Diese Liste wird insgesamt 30 Kartelle umfassen.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß **Verfügung** im „Monitor Polski" für den 10. April **auf 5,9244 Zloty** festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 5%, der Lombardsatz 6%.

Warschauer Börse vom 9. April. Umsatz, Verkauf — Kauf. **Belgien** 88,90, 89,08 — 88,72, **Belgrad** —, **Berlin** —,—, 212,78 — 211,94, **Budapest** —, **Bukarest** —, **Danzig** —,—, 100,20 — 99,80, **Spanien** —,—, —,— — —,—, **Holland** 288,30, 289,02 — 287,58, **Japan** —, **Konstantinopel** —, **Kopenhagen** —,—, 115,49 — 114,91, **London** 25,81, 25,88 — 25,74, **Newyork** 5,27¼, 5,28¼ — 5,26, **Oslo** 129,70, 130,03 — 129,37, **Paris** 23,64, 23,70 — 23,58, **Prag** 18,38, 18,43 — 18,33, **Riga** —, **Sofia** —, **Stockholm** —,—, 133,38 — 132,72, **Schweiz** 119,85, 120,15 — 119,55, **Helsingfors** 11,41, 11,44 — 11,38, **Wien** —,—, 99,20 — 98,80, **Italien** 27,85, 27,95 — 27,75.

Berlin, 9. April. Amtl. Devisenkurse. Newyork 2,490—2,494, London 12,185—12,215, Holland 136,10—136,38, Norwegen 61,24 bis 61,36, Schweden 62,82—62,94, Belgien 41,96—42,04, Italien 13,09 bis 13,11, Frankreich 11,165—11,185, Schweiz 56,62—56,74, Prag 8,656 bis 8,674, Wien 48,95—49,05, Danzig 47,04—47,14, Warschau —,—.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, große Scheine 5,25½ Zł., dto. kl. Scheine 5,25½ Zł., Kanada —,— Zł., 1 Pfd. Sterling 25,72 Zł., 100 Schweizer Frank 119,35 Zł., 100 französische Frank 23,56 Zł., 100 deutsche Reichsmark in Papier 122,00 Zł., in Silber 127,00 Zł., in Gold —,— Zł., 100 Danziger Gulden 99,80 Zł., 100 tschech. Kronen 15,40 Zł., 100 österreich. Schillinge 96,00 Zł., holländischer Gulden 287,30 Zł., belgisch Belgas 88,65 Zł., ital. Lire 23,50 Zł.

Effektenbörse.

Posener Effekten-Börse vom 9. April.

5% Staatl. Konvert.-Anleihe größere Posten	56.00 G.
kleinere Posten	54.00 G.
4% Prämien-Dollar-Anleihe (S. III)	45.00 G.
4½% Obligationen der Stadt Posen 1927	42.00 G.
4½% Obligationen der Stadt Posen 1929	—
5% Pfandbriefe der Westpolnischen Kredit-Ges. Posen	—
5% Obligationen der Kommunal-Kreditbank (100 G.-Zł.)	—
4½% umgest. Zlotypfandbriefe d. Pos. Landschaft i. Gold	—
4½% Zloty-Pfandbriefe der Posener Landschaft Serie I	48.75 G.
4% Konvert.-Pfandbriefe der Posener Landschaft	42.75 G.
Bank Cukrownictwa (ex. Divid.)	—
Bank Polski (100 zł) ohne Coupon 8% Div. 1936	101.00 +
Piechcin. Fabr. Wap. i Cem. (30 Zł.)	—
H. Cegielski	—

Tendenz: behauptet.

Warschauer Effekten-Börse vom 9. April.

Festverzinsliche Wertpapiere: 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe I. Em. 65,75, 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe II. Em. Serie 64,90, 4prozentige Dollar-Prämien-Anleihe Serie III 45,00, 7proz. Stabilisierungs-Anleihe 1927 368,00, 4proz. Konsolidierungs-Anleihe 1936 55,50—56,75, 5prozentige Staatl. Konvert.-Anleihe 1924 56,00—56,50, 7proz. Pfandbr. d. Staatl. Bank Rolny 83,25, 8proz. Pfandbriefe der Staatl. Bank Rolny 94, 7proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 83,25, 8proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 7proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. Em. 83,25, 8proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 5½proz. Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. und IIIN. n. Em. 81, 8proz. L. Z. Tow. Kred. Przem. Polsk. —, 7proz. L. Z. Tow. Kred. Przem. Polsk. —, 4½proz. L. Z. Tow. Kred. Ziem. der Stadt Warschau Serie V 53,00, 5prozentige L Z. Tow. Kred. d. Stadt Warschau —, 5proz. L. Z. T. Kr. d. Stadt Warschau 1933 57,75—58,00 —57,75, 5proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Lodz 1933 52,38—52,50, VIII. u. IX, 6proz. Konv.-Anleihe d. Stadt Warschau 1926 58,50.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 10. April. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Zloty:

Standards: Roggen 688,5 g/l. (117,2 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit, Weizen 737,5 g/l. (125,2 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit, Hafer 413 g/l. (69 f. h.) zulässig 5% Unreinigkeit, Braugerste ohne Gewicht, Gerste (61-667 g/l. (112-113,1 f h.) zulässig 1% Unreinigkeit, Gerste 643-649 g/l. (108,9-109,9 f. h.) zulässig 2% Unreinigkeit, Gerste 620,5-626,5 g/l. (105,1-106 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit.

Transaktionspreise:

Roggen	15 to	26.00	gelbe Lupinen	— to	—.—
Roggen	— to	—.—	Peluschken	— to	—.—
Roggen	— to	—.—	Gerste 661-667 g/l.	to	—.—
Roggen	— to	—.—	Braugerste	— to	—.—
Roggenkleie	— to	—.—	Speisekart.	— to	—.—
Stand.-Weizen	— to	—.—	Sonnen-		
Hafer	— to	—.—	**blumenkuchen**	— to	—.—

Richtpreise:

Roggen	25.75—26.00	Weizenkleie, mittelg.	16.75—17.25
Standardweizen	31.00—31.25	Weizenkleie, grob	17.50—17.75
a) Braugerste	26.00—27.00	Gerstenkleie	17.25—17.75
b) Einheitsgerste	—.—	Winterraps	58.00—60.00
c) Gerste 661-667 g/l.	24.00—24.50	Rübsen	—.—
d) " 643-669 g/l.	23.75—24.00	blauer Mohn	68.00—72.00
e) " 620,5-626,5 g/l.	23.25—23.50	Senf	32.00—34.00
Hafer	22.00—22.25	Leinsamen	52.00—55.00
Roggen-		Peluschken	22.00—23.00
Auszugmehl 0-30%	—.—	Wicken	22.50—23.50
Roggenm. I 0-50%	39.50—40.00	Seradella	23.00—25.00
" I 0-65%	37.75—38.25	Felderbsen	22.00—23.00
Roggenm. II 50-65%	31.00—31.75	Viktoriaerbsen	22.00—25.00
Roggen-		Folgererbsen	22.00—24.00
nachmehl 0-95%	30.75—31.50	blaue Lupinen	13.25—14 00
" über 65%	—.—	gelbe Lupinen	14.50—15.00
Weiz.-Ausz. 10-20%	50.75—52.25	Gelbklee, enthülst	60.00—70.00
Weizenm. IA 0-45%	49.75—50.25	Weißklee, ger.	100.00—130.00
" IB 0-55%	49.00—49.50	Rotklee, unger.	95.00—115.00
" IC 0-60%	48.00—48.50	Rotklee 97% ger.	130.00—140.00
" ID 0-65%	47.25—47.75	Speisekartoffeln Pom.	5.50—6.00
" IIA 20-55%	43.00—44.00	Speisekartoffeln (Netze)	5.00—5.50
" IIB 20-65%	42.50—43.50	Sojaschrot	24.00—24.50
" IIC 45-55%	41.50—42.50	Kartoffelflocken	21.50—22.00
" IID 45-65%	40.75—41.75	Leinkuchen	26.00—26.50
" IIE 55-60%	39.50—40.50	Rapskuchen	19.00—19.50
" IIF 55-65%	36.50—37.00	Sonnenblumenkuch.	
" IIG 60-65%	35.50—36.00	42-45%	26.00—27.00
Weizenschrot-		Trockenschnitzel	9.00—9.50
nachmehl 0-95%	38.50—39.00	Roggenstroh, gepr.	3.25—3.50
Roggenkleie	16.75—17.00	Netzeheu, lose	5.75—6.25
Weizenkleie, fein	17.00—17.50	Netzeheu, gepreßt	6.25—6.75

Allgemeine Tendenz: ruhig. Roggen, Weizen, Gerste, Hafer und Weizenmehl ruhig, Roggenmehl ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen:

Roggen	234 to	Speisekartoff.	45 to	Hafer	48 to
Weizen	146 to	Fabrikkartoff.	15 to	Peluschken	— to
Braugerste	— to	Saatkartoffeln	30 to	Raps	— to
a) Einheitsgerste	77 to	Kartoffelflock.	— to	Sonnenblumen-	
b) Winter- "	to	blauer Mohn	— to	kerne	— to
c) Sammel- "	to	Senf	— to	blaue Lupinen	— to
Roggenmehl	62 to	Gerstenkleie	— to	gelbe Lupinen	— to
Weizenmehl	67 to	Seradella	— to	Rübsen	— to
Viktoriaerbsen	— to	Leinkuchen	— to	Wicken	— to
Erbsen	— to	Rapskuchen	— to	Gemenge	— to
Feld-Erbsen	16 to	Trockenschnitzel	— to	Leinsamen	— to
Roggenkleie	124 to	Preßheu	— to	Pferdebohnen	— to
Weizenkleie	— to	Roggenstroh	— to	Palmkernkuchen	— to

Gesamtangebot 923 to.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 9. April. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty:

Richtpreise:

Weizen	30.75—31.00	gelbe Lupinen	15.00—16 00
Roggen, ges., trocken	25.25—25.50	blaue Lupinen	13.75—14.75
Braugerste	26.75—27.75	Seradella	26.00—28.00
Gerste 700-715 g/l.	25.25—26.00	Weißklee	85.00—125.00
Gerste 667-676 g/l.	23.75—24.00	Rotklee 95-97% ger.	120.00—130.00
Gerste 630-640 g/l.	22.50—22.75	Rotklee, roh	100.00—110.00
Hafer 450-470 g/l.	22.00—22.25	Schwedenklee	150.00—180.00
Roggen-Auszug-		Gelbklee, enthülst	65.00—75.00
mehl 10-30%	37.50—38.00	Engl. Raygras	60.00—70.00
Roggenmehl I		Senf	30.00—32.00
0-50%	37.00—37.50	Viktoriaerbsen	21.50—25.00
" 0-65%	35.50—36.00	Folgererbsen	22.00—24.00
Roggenmehl II		Klee, gelb,	
50-65%	28.00—28.50	ohne Schalen	65.00—75.00
Weizenmehl		Peluschken	23.00—25.00
IA 0-20%	50.00—51.00	Sommerwicken	22.00—24.00
" A 0-45%	49.00—49.50	Weizenstroh, lose	2.10—2.35
" B 0-55%	47.50—48.00	Weizenstroh, gepr.	2.60—2.85
" C 0-60%	47.00—47.50	Roggenstroh, lose	2.30—2.55
" D 0-65%	46.00—46.50	Roggenstroh, gepr.	3.05—3.30
" II A 20-55%	44.50—45.00	Haferstroh, lose	2.50—2.75
" B 20-65%	43.75—44.25	Haferstroh, gepreßt	3.00—3.25
" D 45-65%	40.75—41.75	Gerstenstroh, lose	2.20—2.45
" F 55-65%	36.75—37.75	Gerstenstroh, gepr.	2.70—2.95
" G 60-65%	—.—	Heu, lose	4.95—5.45
" III A 65-70%	—.—	Heu, gepreßt	5.60—6.10
" B 70-75%	—.—	Netzeheu lose	6.05—6.55
Roggenkleie	16.00—16.50	Netzeheu, gepreßt	7.05—7.55
Weizenkleie, mittelg.	16.00—16.50	Leinkuchen	25.75—26.00
Weizenkleie (grob)	16.75—17.25	Rapskuchen	19.00—19.25
Gerstenkleie	16.00—16.50	Sonnenblumen-	
Winterraps	58.00—59.00	kuchen 42—43%	25.50—26.50
Leinsamen	57.00—60.00	Speisekartoffeln	—.—
blauer Mohn	**72.00—76.00**	**Sojaschrot**	25.50—26.50